

LIETZ LEBT

Leben & Arbeit

Das Magazin der Altbürger und Freunde der Hermann-Lietz-Schulen e.V.



INHALTS VERZEICHNIS



24



32



30

EDITORIAL

Georg Schweizer und Ernst-Friedrich Kellner	4
Zuwendungen für die Lietz-Internate	4

LEITERBERICHTE

Neues aus den Schulen	6
-----------------------	---

AKTUELLES

Schutzschirm Schule	8
Lernen in und aus der Krise	9
Die Zeit nach der Krise	10
Irgendwo im Nirgendwo	11
Ralf Koerrenz: Die Normalität der Institution Schule	12
Hohenwehrda schärft weiter sein Profil	17
MINT – Talentförderung wächst weiter	18
Neuer Physikraum und „Waldhaus“ renoviert	20
Deutscher Klimapreis: 10.000 Euro Preisgeld	22
Neuer Abenteuerspielplatz	24
Unterricht in Zeiten von Corona	25
Digitaler Inselrundgang	26

UNTERRICHTSPROJEKTE

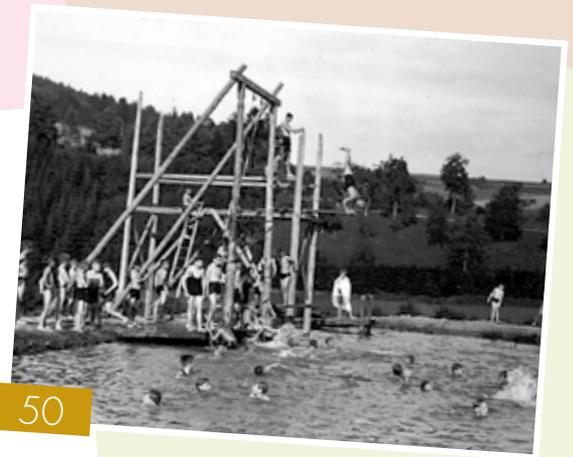
Berufspraktikum mit den Klassen 8 und 9	27
Projektwoche 2020	28
Herbstprojekt	30
Noch nicht alle Tassen im Schrank?	32
Chor in Hohenwehrda: Spaß, Arbeit und Erfolg	32
Soziales Projekt für Hochwasseropfer in England	33
Rennen und shoppen für die Kindertafel Suhl	34
Unterstützung für Deichbaugilde und Bootsbau	35
Lernen bei Wind und Wetter	36



39



41



50

REISEN

Berlin ist eine Reise wert! 38

FEUILLETON

Konzertreihe „Blaue Kogge“ 39

Hauen, Stechen, Mord und Totschlag 40

VERSCHIEDENES

Welch ein Reizwort: Schulkleidung! 41

Weihnachtsmarkt im Internatsdorf Haubinda 42

Wer löst das Altbürger-Kreuzworträtsel? 44

ALTBÜRGER

Sei offen und die Welt gehört dir! 46

Erinnerungen von und an Eduard Vormann 50

Verstorbene Altbürger 53

SONSTIGES

HL Clubanschriften 55

Adressen 56

news Blog 60

IMPRESSUM

Juni 2020

Herausgeber:

Stiftung Deutsche Landerziehungsheime
Hermann-Lietz-Schule,
Hermann Lietz-Schule Spiekeroog gGmbH,
Altbürger und Freunde der Hermann-Lietz-Schulen e.V.

Redaktionsteam:

Georg Schweizer, Katharina Schlegel,
Mathilde Luxenburger, Stephanie Berg,
Martin Batzel, Christoph Winter

Redaktionsadresse/Bezugsnachweis:

Altbürger und Freunde
der Hermann-Lietz-Schulen e.V.
– Geschäftsstelle –
Im Grund 2, D-36145 Hofbieber
Telefon: +49 (0) 6657 79-38
Telefax: +49 (0) 6657 79-39
altbuerger-hl@online.de
www.lietzschulen.de/altbuerger

Einzelpreis 9,- €, Abo 15,- €/Jahr
Im Mitgliedsbeitrag des Vereins *Altbürger und
Freunde der Hermann-Lietz-Schulen e.V.* ist der Bezug
von *Leben & Arbeit – Lietz lebt* enthalten.
Außerhalb Europas erfolgt der
Versand auf Wunsch per Luftpost
(plus 20,- € pro Jahr).

Verantwortlich für Anzeigen:
Christoph Winter

Titelbild: Alexander Axmann

Liebe Altbürger und Freunde!



Covid-19 hat uns alle fest im Griff, was soll man da im Editorial schreiben. Die Welt hat sich entschleunigt, und ich würde lügen, wenn ich nicht sagen

würde, dass ich das ein Stück weit genieße – wenn man nicht wüsste, dass das dicke Enden erst noch kommt. Was die Folgen für jeden einzelnen, aber auch für unsere Schulen bedeuten, wird sich erst in den nächsten Monaten herausstellen. Es ist für alle eine neue Erfahrung, und ich wünsche den Heimleitern mit ihren Teams sowie dem Schulvorstand die nötige Kraft und die richtigen Entscheidungen, um die Schulen durch diese schwere Zeit zu bringen.

Die Mitgliederversammlung, die ursprünglich mal zum Rhododendronfest im Juli in Hohenwehrda geplant war, müssen wir natürlich auch in den Herbst verschieben und hoffen, dass es bis dahin wieder möglich ist, Versammlungen abzuhalten. Angedacht ist zur Zeit der 10.10.2020 für die Mitglieder

versammlung in Hamburg, da an diesem Tag der Toppsegelschoner *Johann Smidt* im Rahmen des High Seas High School Programms dort seinen Segeltörn beginnt und mit etwa 30 Schülern ausläuft. Ich denke, das wäre ein schöner Rahmen für unsere Mitgliederversammlung.

An Arbeitsausschusssitzungen, HL Club Treffen oder Jahrgangstreffen ist zurzeit leider auch nicht zu denken, umso wichtiger ist es, dass wir uns virtuell auf dem Laufenden halten. Ich möchte daher gerne noch mal an dieser Stelle an unsere Datenbank erinnern, unter www.lietz-schulen.de/altbuerger/abvn-login/ können sich alle Altbürger anmelden. Das vereinfacht die Kommunikation untereinander zur Kontaktpflege – ob privat oder geschäftlich – und eröffnet darüber hinaus neue Optionen der Kommunikation. Bis jetzt haben wir leider erst ca. 350 Anmeldungen, aber wenn es uns gelingt, diese Datenbank mit mehr Leben zu füllen, kann man dort nicht nur „alte Freundschaften“ wieder

entdecken, sondern auch Jobs/Praktika, Unterkunft/Wohnen, Angebote/Aktionen finden. Ich würde mich sehr freuen, wenn möglichst viele von euch diese Möglichkeit nutzen würden.

Auf Facebook hat der ABV immerhin 746 Mitglieder und wird laufend von Mitgliedern mit Bildern und Informationen aus alten und neuen Zeiten gefüttert. Ich freue mich immer sehr über die Beiträge dort und kann es jedem nur empfehlen, Mitglied zu werden. Auch wenn das kein wirklicher Ersatz ist für gemeinsame Treffen, so ist es doch eine schöne Abwechslung. Von daher hoffe ich, dass wir uns schon bald mal wieder sehen und bleibt bitte alle bis dahin gesund!

Mit besten Grüßen

g. Schweizer
Georg Schweizer



Willkommene und notwendige Unterstützung für förderungswerte Projekte

Zuwendungen – Wir sagen Danke!

HAU – Kraftstation	400,00 €
HAU – Workshop Erstellung Leitbild	1.761,44 €
HOH – Digitalmikroskop	799,00 €
HOH + BIE – Schulpferd	5.000,00 €
BIE – Weichbodenmatte	845,00 €
BIE – Ozobots	993,55 €
BIE – Drohne	916,99 €



Liebe Altbürger und Freunde!



Auch unsere Heime stehen derzeit ganz im Zeichen des Coronavirus. Nicht nur die Politik, sondern auch die beteiligten Schul- und Gesundheitsämter,

Lehrer, Erzieher und gewerbliche Mitarbeiter sind, bei minimaler Gefährdung der Beteiligten, auf der Suche nach abgestimmten Lösungen einer individuellen Beschulung in den jeweiligen Einrichtungen. Dies unter erheblichem Zeitdruck und der Ungewissheit, wie lange dieser Virus die Entscheidungsfindung ganz erheblich beeinflussen wird und viel lieb gewonnene Gewohnheiten ausschließt.

Je nach Schulart, Alter der Schüler, Prüfungsstatus und Zusammensetzung der Kollegien gilt es, in Abstimmung mit allen Beteiligten einen Weg zwischen Präsenz- und Digitalunterricht zeitnah zu suchen, zu finden und umzusetzen. Dabei gilt es, die vom Virus vorgegebenen Sicherheitsstandards einzuhalten.

Der Coronavirus stellt sich aber auch als die effektivste, flächendeckende Fortbildungsmaßnahme, welche das Schulsystem je erlebt hat, dar. Er hat Energien in das gesamte Schulsystem gebracht, welche niemand für möglich gehalten, geschweige denn vorhergesehen hat.

Da haben diejenigen Schulen bzw. Lehrer, die sich bereits auf dem Weg in die Digitalisierung der Lernformen befanden, einige Vorteile, Erleichterungen und Bestätigungen. Die übrigen die Erkenntnis, dass für eine Umstellung, für die früher Jahre prognostiziert, aber auch gefordert wurden, nunmehr wenige Wochen zur Verfügung stehen. Diesen Entscheidungsdruck kann man durchaus als ein positives Moment der Pandemie sehen. Lernformen stehen auf dem Prüfstand. Hier dürften sich sowohl das Curriculum als auch die Lernformen nicht unerheblich verändern.

Geplante und beschlossene Baumaßnahmen, wie das Wehrdhaus II, müssen leider wegen dieser Sachzwänge erst einmal verschoben werden.

Bei Eltern wie bei Mitarbeitern besteht ein hoher Grad an Verständnis für die aktuellen, sicher auch oft für alle unerwarteten Abläufe. Dafür und für ihren jeweiligen Einsatz kann ich Ihnen nur ausdrücklich danken.

Es steht zu hoffen, dass dieses alles infrage stellende Ereignis viele Erkenntnisse und Verhaltensweisen hervorbringt, die uns später in der Rückschau als recht segensreich erscheinen.

Mein Wunsch an Sie alle: Bleiben Sie gesund und voller Zuversicht.

In diesem Sinne grüßt

Ernst-Friedrich Kellner



WEITERE INFOS UND
ZUWENDUNGEN
DER LETZTEN JAHRE



Eine Chance für die Zukunft



Liebe Freunde der Hermann-Lietz-Schulen, herzliche Grüße aus Haubinda, wo das Leben in der Natur weitergeht. Es fehlen im Grund genommen nur die Schülerinnen und Schüler. Seit dem 13. März kämpft unsere Einrichtung im Online-Modus. Digitaler Unterricht, Videokonferenzen, Homeschooling bestimmen unseren Alltag. Die Arbeit der Lehrerinnen und Lehrer ist noch herausfordernder geworden, und die Situation bei vielen unserer Eltern ist mehr als anstrengend und kaum leistbar. Eine der zentralen Erkenntnisse ist: „Ja, man kann mit den modernen Medien Unterricht gestalten, aber für die ganzheitliche Entwicklung unserer Kinder und Jugendlichen ist ein Präsenzunterricht unerlässlich.“ Die besondere Situation eines Internates bietet dabei einen außergewöhnlichen Schutz und eine Form von Sicherheit, auch wenn diese manchmal trügerisch zu sein scheint. Ich bin hoffnungsvoll, dass ein vollständiger Präsenzunterricht in absehbarer Zeit wieder stattfinden wird.

Ich glaube bei all dem Leid, das diese Pandemie innerhalb unserer Gesellschaft ausgelöst hat, bietet diese aber auch für das System Schule und Internat die unglaubliche Chance, sich in großen Teilen neu zu erfinden, vieles zu reformieren, aber auch in vielem Bewährten einen noch größeren und unverzichtbaren Wert zu erkennen.

Ich bin optimistisch, dass uns diese Transformation gelingt, weil in dieser Krisensituation mein Lehrerkollegium über sich hinaus zu wachsen scheint und diese Anforderungen der jetzigen Zeit nicht nur mit einer hohen Kreativität, sondern auch mit einer sehr besonderen Empathie versucht zu meistern. Dafür möchte ich allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Hermann-Lietz-Schule Haubinda meinen größten Respekt zollen. Dadurch zeigen wir, dass unsere Schule eine gewisse Systemrelevanz besitzt.

Ich hoffe, dass wir uns in nicht allzu ferner Zukunft wieder persönlich begegnen und den unverzichtbaren Dialog zwischen Ehemaligen und Heutigen weiterführen können.

Es grüßt Sie ganz herzlich
Burkhard Werner

Das Unmögliche möglich machen



Fast versandet und vergessen unter all den Pandemie-Sorgen: nach einer Odyssee durch die drei Jahre genehmigter FOS Sozialwesen in Hohenwehrda ist nun die Anerkennung durch das Kultusministerium und das Staatliche Schulamt ausgesprochen worden und per Urkunde überreicht worden. Die in den ersten Jahren notwendigen Externenprüfungen waren für unsere ersten FOS-Schüler kein Zuckerschlecken, aber drei mal haben sie sich den Herausforderung der vier Klausuren und sieben mündlichen Prüfungen in der mit Hohenwehrda befreundeten Konrad-Zuse-Schule in Hünfeld mit Erfolg gestellt. Respekt! Respekt auch vor der Langmut, dem Einsatz und der Ausdauer unserer FOS-Koordinatorin Frau Helga Vogel und ihrem FOS-Lehrerteam! Es ist geschafft! Wir danken euch dafür!

Dass nun das erste hausinterne Fachabitur unter solchen mehr als ungewöhnlichen Bedingungen auf Hintergrund der Pandemie stattfindet, stellt alle vor eine ungeahnte zusätzliche Herausforderung. Aber alle Beteiligten streben tapfer den 14. bis 19. Mai an und wollen das Abi in Hohenwehrda erfolgreich bewältigen.

Noch im Februar dachten wir an Abifeier, Tanzball, Rhodofest. Nun wird das Feiern im großen Stil nicht traditionsgemäß möglich sein. Wir werden aber das Unmögliche möglich machen und Sie und euch alle digital per Wort und Bild an kleinen Festen in kleinen Kreisen beteiligen. Wir werden ein Motto haben bezogen auf die von Henning gestaltete Jahrestasse und wir werden Preise, Urkunden und Zeugnisse verleihen. Wer hätte gedacht, dass die für ein Lietz Internat so wichtigen Höhepunkte solche Begrenzungen erfahren.

Aber wir lassen nichts aus, es wird nur anders. Und deshalb: trotz allem Herzliche Einladung – auf welchem Weg auch immer!

Mit herzlichen Wünschen für Gesundheit
und Wohlergehen
Sabine Hasenjaeger

Wir fahren auf Sicht



Es lief: Schülerzahlen stabil, Tendenz steigend. E-International mit einer Verdoppelung auf 10 Teilnehmer etabliert. 10G Wiwi vom Stapel gelaufen; aber pädagogisch seetauglich? Immerhin hatten wir unterjährig leichten Rückenwind und nunmehr sechs Schüler an

Bord. Überhaupt: Nur wenige von Bord gegangen. Schüler- und Mitarbeiterschaft friedlich, Meuterei droht keine. Untiefen durchschiff? Ja.

Da tauchte das Virus auf: verharmlost, verteufelt, verheerend. Es hat den Biebersteiner Alltag endgültig umgekrempelt, nachdem an einem Freitag, den 13., eine Schülerin, positiv getestet, in Quarantäne musste. Zwei Wochen „Schotten dicht“ für alle. Die Corona-Situation bestimmt bis heute deutlich spürbar unser Leben, Denken, Fühlen. Covid-19 ist ein „gewaltsamer Lehrer“, der uns eine Fortsetzung der Pädagogik mit anderen Mitteln, einen neuen Kurs aufnötigt.

Auf Sicht fahren: keine Heimfahrwochenenden, Ferienbetreuung der Gestrandeten an Ostern und Pfingsten, die komplette Q4 im Nachabitur, unzählige Vorschriften, Updates und Krisentipps, zermürbende Abstimmungsversuche mit den Ämtern zur Hygienesituation, Beschulung, Unterbringung etc., stets im Boot die bange Sorge, dass jemand ernsthaft krank wird, weil unsere Abschottung nicht ausreichend gewesen sein könnte.

Auf Sicht fahren, bedeutet auch, aus der Ferne zu sehen, wie einige Schüler vom Kurs des elektronischen Fernlernens abkommen und ziellos herumschlingern – obwohl der digitale Kompass die Richtung vorgibt.

Auf Sicht fahren war für mich persönlich: die bekannten Rout(in)en ständiger Sitzungen zu verlassen, emporzutauschen aus den E-Mailfluten, sich sehen und sich begegnen: am Kickertisch, in den heiteren Mittags- und Abendrunden, Werwolf spielen, einen neuen Kurs finden für E-International 20/21. Das habe ich genossen.

Ich danke Mitarbeitern, Eltern und Schülern für die Unterstützung und all die guten Worte. Ich habe erfahren, dass diese Krise in vielen die bessere Seite zum Vorschein gebracht hat. Sie sind Leuchttürme im Sturm. Es läuft gut.

Michael Meister

Tradition und Veränderung



Plötzlich stehen die gewohnten Routinen still – in der Gesellschaft, im Internatsalltag. Das Klassenzimmer muss neu gedacht werden. Die neuen Spielräume wurden auf Spiekeroog für spannende Ideen genutzt, die Sie im redaktionellen Teil kennen lernen. Durch

die Integration digital unterstützter Methoden in den Unterricht, welche u.a. in Schülerprojekten wie dem „digitalen Inselrundgang“ bereits vor Beginn der Krise erfolgreich eingesetzt wurden, waren wir vorbereitet. Und das Dank der Angela Kleimenhagen Stiftung mit Medientechnik ausgestattete Besprechungszimmer kam zum Dauereinsatz.

Wie die Vernetzung in einer globalisierten Welt funktionieren kann, wurde zur Alltagsübung. Die neuen Impulse werden wir für unsere Schulentwicklung zu nutzen wissen. Und so luden wir im Mai auch euch Altbürger per Videokonferenz zu einer Reise nach Spiekeroog ein, auf der ihr Aktuelles über eure Schule erfahren konntet. Denn nur durch lebendige Netzwerke kann diese Schule ihre Stärken weiterentwickeln, in deren Zentrum die Gildenarbeit und das Erleben prägender persönlicher Beziehungen stehen.

Herzlichen Dank an den Altbürgerverein für die Unterstützung der Deich- und Bootsbaugilde. Und herzlichen Dank an Hans für den tollen Spielplatz.

Auch die Solidarität unserer Eltern ist ausgesprochen hoch, sie wissen unser persönliches Betreuungskonzept besonders in diesen Krisenzeiten sehr zu schätzen. So schöpfen wir Kraft für die Zukunft, in der Tradition und Veränderung zusammenwirken.

Ihr Florian Fock

Liebe Leserinnen und Leser,
das Coronavirus hält die Welt in Atem – das betrifft auch unsere Internate. Zu diesem aktuellen Thema kommen auf den nächsten Seiten verschiedene Stimmen zu Wort.

COVID-19: Damals wie heute bieten die Lietz-Internate Zuflucht und Schutz in Krisensituationen

Schutzschirm Schule



Hohenwehrda 28. April 2020. Wir werfen mit unseren Schülerinnen und Schülern einen Blick auf den 152. Geburtstag unseres Schulgründers Hermann Lietz. 28. April: Immer an seinem Geburtstag werden seine Schulen eröffnet. Ein nachhaltiges Geschenk bis in heutige Zeit.

In diesem Jahr schweifen unsere Gedanken in das Jahr 1941. Am 28. April öffnet das Lietz Internat Hohenwehrda seine Tore für Oberstufenmädchen. In der Krise des 2. Weltkrieges sorgt Dr. Alfred Andreesen, nominierter Nachfolger von Hermann Lietz, für eine Zuflucht für Jugendliche, in der sie in geschützter Lage ihr Abitur absolvieren können.

Heute, 28. April 2020, herrscht wiederum eine Weltkrise durch die Pandemie. Man kann sich eines gewissen Déjà-vus nicht entziehen. Wieder werden Jugendliche trotz der Schulschließungen in dieser relativ geschützten Lage der Schule betreut und für ihre Abschlüsse trainiert. Kinder aus aller Welt, die nicht nach Hause reisen können, Kinder in Notsituationen der Eltern, Kinder der Abschlussklassen.

Gäbe es nicht die vielen Sorgen im Kopf rund um die Krise und könnte man das alles ausblenden, lebten wir hier in einer Idylle. Wir lachen, plaudern, lernen und planen miteinander und die Welt scheint in Ordnung zu sein. Die Sonne scheint, das Gelände blüht und die Vögel zwitschern gute Laune von den Dächern.

Erneut erweist sich die Insellage als gewisser Schutz vor der Weltkrise. Und wir danken dem Gründer für seine Ideen und dass wir

hier sein dürfen. Ein Vater: „Mein Sohn wollte noch nie mit so viel Eifer und Elan in die Schule zurück!“



Die Pädagogen und alle anderen Mitarbeiter haben die Ärmel hochgekrempelt, wild entschlossen, die Herausforderungen zu meistern. Und Herausforderungen sind es: Digitales Training, neue Lernplattform, Telefonseelsorge für die, die durch die Pandemie bedingt zu Hause sind. Begleitung und Betreuung der Schüler vor Ort, die aus triftigen Gründen oder weil die Heimat im Ausland ist, in Hohenwehrda verblieben sind. Gleichzeitig müssen strenge Hygienemaßnahmen organisiert und durchgeführt werden. Und Abstand halten fällt Schülern der Unter- und Mittelstufe sehr schwer.

Ich möchte mich ausdrücklich bei allen Mitarbeitern für den Einfallsreichtum, die Bereitschaft zur Flexibilität, das konstruktive Mit-

einander, für das hohe Maß an Engagement für die Betreuung der Kinder vor Ort und außerhalb und last but not least die gute Laune bedanken!

Die Pandemie wird die Welt verändern und neue Wege provozieren. Auch in unserer kleinen Welt Hohenwehrda wird sich das niederschlagen. Zum Beispiel ist die Digitalisierung – aus der Not geboren – große Schritte voran gegangen und wird den Unterricht vor Ort in Zukunft neu gestalten helfen.

Und wer hätte gedacht, dass das Motto, das in diesem Schuljahr in Hohenwehrda schwingt, eine so große Herausforderung und Umstellung bedeuten würde: „Gemeinsam wirken“.

Wir schauen neugierig in die Zukunft und erwarten, dass aus der Krise auch neues verantwortliches Denken und sorgfältiges Handeln in allen Bereichen der Weltpolitik erwachsen wird.

Und die Lietz Internate? Sie erarbeiten sich eine neue aktuelle Bedeutung und Berechtigung auf Basis der Gründergedanken.

Herzlichen Glückwunsch,
Hermann Lietz!

■ Text: Sabine Hasenjaeger

Lernen in und aus der Krise



Plötzlich war die Schule leer und es wurde ganz still in den Klassenräumen und auf dem Schulgelände der Hermann Lietz-Schule Spiekeroog. Ruhe sind wir auf Spiekeroog gewohnt: Aber so leise war es bei uns auf der Nordseeinsel schon lange nicht mehr.

Wie im ganzen Land musste auch unser Internatsgymnasium den Schulbetrieb Mitte März einstellen. Fast alle Schülerinnen und Schüler fuhren nach Hause, nur ein paar wenige sind gemeinsam mit dem Kollegium auf der Insel verblieben.

Und nun? Das Kollegium setzte sich sofort zusammen, um einen Notfallplan zu konzipieren. Wie gut, dass es „auf Lietz“ seit Jahren Erfahrungen mit der Lernplattform IServ, Tabletklassen, digitaler Mappenführung und digitaler Methodenvielfalt gibt. Eltern und Schüler bekamen klassenweise gut abgestimmte Arbeitspläne. Tägliche Telefon-Sprechstunden wurden eingerichtet, um auch die Betreuung zu Hause zu gewährleisten. Dann begann eine sehr kreative Phase. Bereits in der zweiten Woche wurde zunächst teilweise in „digitalen Klassenzimmern“ der

Klassenunterricht online vorgenommen, und auch die freizeitpädagogische Arbeit virtualisierte sich durch Spiel- und Treffangebote, die sich bei den Heimgereisten als ausgesprochen populär erweisen.

Je länger die Ausnahmesituation andauert, desto mehr zeigt sich das Bedürfnis nach persönlichen Beziehungen und so treffen sich mittlerweile sogar einzelne Schulfamilien in einer Videokonferenzschaltung zum „digitalen Familienabend“.

Krisen haben immer stärkende Momente, wenn sie gemeinsam durchlebt und durchgestanden werden, so auch diese: Wir haben uns eine neue Technologie erschlossen, die wir zukünftig in den Unterricht integrieren können. Die Schülerinnen und Schüler lernen virtuelle Methoden kennen,

die im Rahmen der Globalisierung einen immer höheren Stellenwert bekommen. Die Kraft der persönlichen Beziehungen, die im Internatsalltag eine so hohe Bedeutung erfahren, ist uns allen noch bewusster geworden. Solidarität – ein Wert, der in Gilden, Schulfamilien, Patensystemen, praktischen Arbeiten usw. auf der Lietz Spiekeroog stark gelebt wird – ist auch gesellschaftlich wieder in den Vordergrund gerückt.

Wie wichtig es ist, heute auf die Gesellschaft von morgen vorzubereiten, zeigt sich also in der Krise besonders deutlich. Vorausschauend und nachhaltig, so arbeiten Kollegium und Schülerschaft auf Spiekeroog zusammen!

■ Text: Florian Fock
Foto: Dagmar Richardt, Adobe Stock



COVID-19: Wie wird sich unser Schulalltag durch die Pandemie verändern?

Die Zeit nach der Krise



Digitaler Unterricht, Videokonferenzen und Homeschooling bestimmen den Internats-Alltag in den Zeiten der Krise. Die Situation ist eine Herausforderung für Eltern und Lehrerinnen und Lehrer gleichermaßen. Die Bedeutung des Präsenzunterrichts wird immer stärker erkennbar. Wie sieht die Zukunft aus?

Wenn wir den Blick nach vorne wagen, könnte eine These lauten: Das Virus ist eingedämmt, wir haben einen Impfstoff und damit gestalten wir die Schule nach dem Modus 2019. Vieles spricht dagegen, dass diese These sich so bewahrheiten wird: Die Erfahrungen dieser Pandemie, wie unsere Kinder lernen und aufwachsen, werden zwangsläufig zu Veränderungen führen. Das unbeschwerte Aufeinanderzugehen, den selbstverständlichen Umgang miteinander werden wir so nicht wieder erreichen. Hygiene- und Schutzmaßnahmen werden für eine lange Zeit unseren Schulalltag mitbestimmen. Vielleicht werden die wiedergewonnenen Freiheiten wesentlich bewusster wahrgenommen. Die wirtschaftlichen Sorgen vieler unserer Eltern werden zu einer anderen Ernsthaftigkeit führen.

Es ist davon auszugehen, dass sich auch das Klima in der Gesellschaft nachhaltig verändern wird. Dies muss, um nicht falsch verstanden zu werden, nicht unbedingt negativ sein. Eine neue Bescheidenheit, ein verändertes Konsumverhalten und eine Verschiebung dessen, was uns wichtig ist, könnten folgen. Die junge Generation hatte mit ihrer „Friday for future“-Bewegung der Gesellschaft einen

Spiegel vorgehalten, der nicht immer angenehm war. Die weltweiten Einschränkungen können für einen noch bewussteren Umgang mit Ressourcen sorgen.



Was heißt das für unsere Schule? Unsere Abgeschiedenheit und der Ansatz der Nachhaltigkeit können dazu führen, dass noch mehr Eltern uns als eine Alternative für das normale Schulsystem wahrnehmen. Die Erfahrungen des digitalen Unterrichts werden es uns deutlich erleichtern, Kindern und Jugendlichen, die sich vielleicht durch Krankheit oder Forschungsaufträge an anderen Orten befinden, an unserem Unterricht teilhaben zu lassen. Die Balance zwischen dem, ob ich mich direkt in Hausbinda befinde oder eben gerade woanders, wird sich neu justieren. Dies ermöglicht eine neue und vollkommen andere Flexibilisierung des Schuljahres und erhöht den

Druck auf sogenannte individuelle Lernbiographien. Die Fragen von Bewertung und Zensierungen werden sich neu stellen. Das, was uns von der Wirtschaft schon seit längerem gespiegelt wird, dass Noten nur noch eine untergeordnete Rolle bei der Auswahl des Nachwuchses spielen, wird sich ganz anders in unserem Schulalltag durchsetzen. Die Fragen von Inhalten, des jeweiligen Könnens, der Persönlichkeitsentwicklung und der sozialen Stärke werden deutlich an Gewicht zunehmen. Diese Qualifikationen lassen sich relativ schlecht in einem Ziffernsystem von 1 bis 6 darstellen.

Die Schule des 21. Jahrhunderts muss sich in unserer Gesellschaft neu legitimieren. Die Frage der Schulpflicht kann und wird neu beantwortet werden müssen. Für uns als Internatsschulen wird diese Legitimation noch ganz andere Antworten bieten müssen.

Die Zeit nach der Krise gibt den Systemen Schule und Internat die Gelegenheit, sich neu zu positionieren und zu reformieren. Vor allem werden wir aber auch erkennen, dass der Wert in vielem Bewährten größer und unverzichtbarer ist, als wir das erwartet hätten.

■ Text: Burkhard Werner
Foto: 4Max, Adobe Stock

Irgendwo im Nirgendwo

HAU

Das Lietz Internatsdorf Haubinda ist dankbar und stolz, diese persönlichen Zeilen veröffentlichen zu dürfen. Frau Kern-Ludwig ist Mutter von zwei Kindern, die bei uns zur Schule gehen. Ihr Statement ist ein ermutigendes Feedback und bestätigt uns und unser gesamtes Team in seiner Arbeit.

Ob man den richtigen Partner an seiner Seite hat, sieht man erst, wenn es schwierig wird.

Ein Virus legt die ganze Welt lahm und bringt alles bisher so „Normale“ aus dem Gleichgewicht. Vor nunmehr neun Jahren haben wir uns entschieden, unsere Kinder (Maximilian, 15 und Karoline, 13) in Haubinda zur Schule gehen zu lassen. Die Hermann-Lietz-Schule Haubinda – irgendwo im Nirgendwo. Mitten in der Natur, beschützt, behütet und doch frei und international. Das waren unsere Hauptbeweggründe für unsere damalige Wahl.

Doch nun kam „Corona“ und unsere Kinder hatten plötzlich per Verordnung keine Schule mehr. Unvorstellbar und eine echte Herausforderung für uns als Familie. Zwei Erwachsene im Homeoffice und zwei Teenager ohne Schule – was sollte das nur werden?!

Glücklicherweise haben wir vor neun Jahren die richtige Entscheidung getroffen. Denn anders als die meisten anderen Schulen erfand sich die Hermann-Lietz-Schule in Haubinda in dieser schrägen Zeit einfach neu. Wenn die Kinder nicht in die Schule kommen dürfen, kommt die Schule eben zu den Kindern. Mit Aufgaben überquellende E-Mailfächer, die nicht einmal zeitnah kontrolliert werden – so etwas gab es in der Hermann-Lietz-Schule nicht. Nach

einer kurzen Testphase vor den Osterferien gab es den Unterricht für unsere Kinder einfach online. Die Lehrer lernen seitdem mit unseren Kindern gemeinsam, wie Schule online funktionieren kann. Für uns als Eltern ist das eine unsagbare Entlastung.

Natürlich passt am Anfang nicht alles zu 100%, wenn man Neuland betritt. Mal streikt die Technik oder ein Lehrer ist in seinem Fach etwas überambitioniert in der Aufgabenmenge. Das kam vor, war aber nie dramatisch, denn in Haubinda lebt man den „kurzen Weg“. Man redet einfach miteinander, wenn etwas ansteht. Lehrer und Eltern (die meisten zumindest) verstehen sich als Partner, die den Weg der Kinder gemeinsam ein Stück begleiten. Wir vertrauen einander und das macht einen großen Unterschied.

Wenn man dieser unsäglichen Corona-Krise etwas Positives abgewinnen mag, dann Folgendes:

- unsere Kinder haben gelernt, dass Computer, Tablet & Co zu mehr als nur Unterhaltung taugen,
- unsere Lehrer haben gelernt, dass neue Medien kein Teufelsgewand sind, sondern Möglichkeiten eröffnen,
- wir Eltern haben gelernt, dass auch wenn wir gerne alles besser wissen, wir doch keine Lehrer sind und Schule etwas Tolles ist!

Gemeinsam haben wir Neuland betreten und sind auf dem Weg. Eine Erfahrung, die insbesondere für unsere Kinder wichtig ist. Ausprobieren, scheitern, lernen, wie es anders gehen kann und weitermachen ... eine Zukunftsfähigkeit, die hier eher unbewusst trainiert wurde.

„Irgendwo im Nirgendwo“ funktioniert es einfach. Offensichtlich liegt es am noch immer gelebten Geist des Schulgründers Hermann Lietz, Wege zu finden, wo es unwegsam wird.

Dafür wollen wir als Eltern und als Familie an dieser Stelle ein herzliches DANKESCHÖN sagen!

■ Text und Foto: Kathrin Kern-Ludwig



COVID-19: Ralf Koerrenz hinterfragt die Normalität der Institution Schule

Schule: Wer – Wie – Was – Wieso – Weshalb – Warum? Wer nicht fragt, bleibt stumm.

Wozu eigentlich Schule? Die Frage wirkt seltsam und irritierend, ist die Institution Schule doch eine Selbstverständlichkeit unseres Alltags.

Dass es Schule gibt, dass es Schule geben soll, gehört zu unserer Normalität. Klar, wir sind alle mal zur Schule gegangen, mal mehr, mal weniger gerne. Manche von uns haben Schule geliebt, andere gehasst, überlebt haben wir die Institution alle – irgendwie. Aber die Sache selbst, also dass es Schule als Institution gibt und der Besuch dieser Einrichtung verpflichtend ist, steht nicht zur Diskussion. Dafür haben wir in der Regel keinen Sprachraum. Schule: Wer – Wie – Was – Wieso – Weshalb – Warum? Niemand hindert uns daran, auch eine solche Frage zu stellen. Und dann gibt es Kontexte, die in uns Zweifel wecken, was das Ganze soll, wozu die Institution da ist.

Wir leben in Zeiten, die uns eine solche Frage geradezu aufdrängen. Angesichts der Corona-Pandemie geschehen die seltsamsten Dinge. Da funktioniert plötzlich ein Alltag mehr oder weniger gut, mehr oder weniger entspannt, ohne dass Kinder und Jugendliche jeden Tag in ein bestimmtes Gebäude gehen, sich in bestimmten Gruppen versammeln und in einer bestimmten Taktung im Angesicht der leiblichen Gegenwart einer Lehrerin oder eines Lehrers mit diesem oder jenem Lehrstoff beschäftigen. Dies wirft ein bestimmtes Licht auf eine bisherige Normalität, die wir als scheinbar unabänderlich, geradezu gottgegeben betrachtet haben. Einiges wird nun möglich, was zuvor undenkbar schien. Vieles wird in diesem Licht aber auch als Schatten sichtbar: so inmitten aller Chancen und Notwendigkeit auch die Grenzen digitalen Lernens, die

Offenbarung, dass Schule oftmals auch ein Schutzraum für Kinder und Jugendliche ist (Schutz oftmals vor der eigenen Familie), die Einsicht, dass die herkunftsbedingte Chancenungleichheit durch ein soziales Angebot wie Unterrichten und Abschlussqualifikation zwar nicht überwunden, aber doch konstruktiv bearbeitet werden kann. Schule als sicherer Hafen und als Chance auf mehr Gerechtigkeit? Und um das Neue auf die Spitze zu treiben, wird von vielen Schülerinnen und Schülern der Wunsch geäußert, endlich wieder zur Schule gehen zu dürfen. Schule als Sehnsuchtsort? Ein scheinbar seltsamer Wunsch, der vor allem ein Licht auf die insgesamt doch privilegierte Situation des Heranwachsenden in entsprechend ökonomisch entwickelten Gesellschaften wirft. Im Anschein des Ungewohnten der Krise werden die Stärken, aber auch die Schwächen unserer bisherigen Normalität sichtbar und legen uns nahe, neu und anders darüber nachzudenken, was Schule eigentlich soll.



Traditionell wird über den Sinn der Institution Schule durchaus kontrovers diskutiert. So werden vor allem die Funktionen der Qualifikation, Integration, Enkulturation und der Selektion unterschieden.

Darüber erlangt die Institution ihre Rechtfertigung und Bedeutung. Ok, so gut, so schön. Schauen wir auf die Kernaussagen der genannten Funktionen etwas genauer. In der *Qualifikation* geht es um die Passung von Schule und Ökonomie, also um die Reproduktion und Weiterentwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse über die Vermittlung passender, berufsrelevanter Kompetenzen durch Unterricht und schulische Sekundärsozialisation (gesellschaftskonforme Verhaltensmuster wie Zuverlässigkeit, Pünktlichkeit etc.). Bei der *Integration* rückt eben-

falls eine bestimmte Form der Passung, hier aber nicht zur ökonomischen, sondern zur politischen Dimension der Gesellschaft, in den Mittelpunkt der Überlegungen. Es geht in Schule dann um die Vermittlung eines Werterahmens, die die von Gesellschaft markierten Grenzen des Sprechens und Handelns vorgibt. Mit der *Enkulturation* wird der Anschluss des Individuums an die kulturellen Ordnungen der Gesellschaft in den Blick genommen. Schreib- und Lesefähigkeit, Sprach-, Deutungs- und Urteilskompetenz werden als notwendige Bausteine dafür verstanden, in der Gesellschaft als kulturelles Wesen anzukommen. Und schließlich:

Die der *Selektionsfunktion* eigene Logik des Schulischen ist uns unmittelbar vor Augen: es geht um Bewertung, Unterscheidung, um Noten und anerkannte Abschlüsse, die etwas über unser Wissen und

packte. Mit dieser Art von Zielvorstellung, idealistisch überhöht, materialistisch eher blind, können wir heute in der Regel zumindest nicht mehr ungebrochen etwas anfangen. Mit seiner konstruktiven

Idee, dass Schule ein alternativer Ort des Zusammen-Lebens und Zusammen-Arbeitens mit Spielregeln wechselseitiger Anerkennung sein soll, sind aber wichtige Impulse auch für heute verbunden. Diese Impulse werfen in Zeiten von Social Distancing vor allem ein anderes Licht auf den Wert der persönlichen Begegnung. Fragen wir vor dem Hintergrund dieser Impulse danach, was denn heute eine Normalität von Schule auszeichnen könnte, dann gelangen wir eher zu einem Set tastender Fragen als zu bereits klaren Antworten.

Wieso, weshalb, warum – der Philosoph fragt, provoziert und irritiert. Sein Ziel: den Leser zum Nachdenken anregen. Viele Fragen und wenig Antworten – Lösungen werden keine angeboten. Dinge in Frage stellen, hypothetische Aussagen, gegensätzliche Argumente – Stilmittel, die dem Leser Spielräume für unterschiedliche Interpretationen offenlassen. Der Hauptzweck ist die intellektuelle Auseinandersetzung mit einem Thema – ungeachtet eines konkreten Ergebnisses.

Wie können wir aus diesem Prozess des Philosophierens konkrete Handlungsanweisungen für unsere Schule gewinnen?

Diskutieren Sie mit uns und teilen Sie Ihre Erkenntnisse, Sichtweisen, Visionen oder einfach Ihre Gedanken mit! Auch eine Diskussionsrunde beim nächsten Altbürgertreffen wäre eine denkbare Plattform, die Gedanken weiterzuspinnen.

Können, über unsere erworbenen „Kompetenzen“ aussagen sollen. Alles in allem geht es um Passung: Passend-Machung durch Schule.

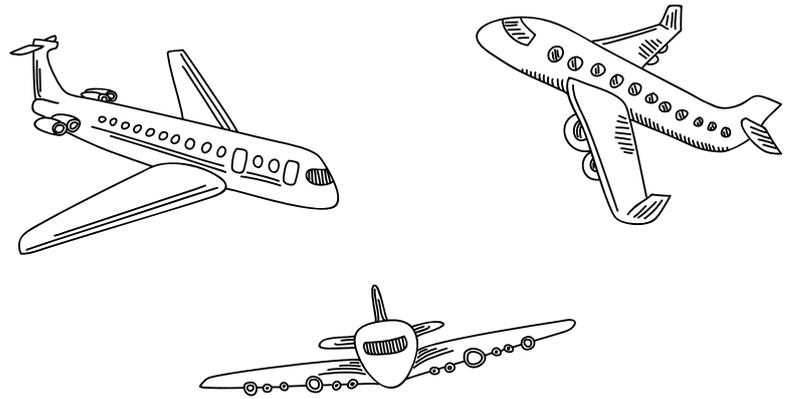
Hermann Lietz hatte mit seiner Idee, dass eine Veränderung von Normalität des Aufwachsens eigentlich nur durch die Gründung einer neuen, einer alternativen Form der Institution möglich ist, eine radikale Antwort auf die Frage nach dem Wozu von Schule gegeben. Ja, Schule hat etwas mit Passung zu tun. Für ihn ging es aber um eine Passung zu einem idealen Lebensentwurf – eine Idee, die er in die Formel der „religiös-sittlichen Persönlichkeit“ als Ziel von Schule

Wenn wir heute näher nach Konturen von Normalität fragen, kommen uns in einem neuen Ausmaß Zweifel, ob das, was ist, genauso sein muss, wie wir es vorfinden. Diese Fragerichtung ist nicht neu. Sie begleitet die Pädagogik der Moderne spätestens seit dem 18. Jahrhundert, seitdem die Frage nach der richtigen Form von Unterricht und Schule zu einem Gegenstand permanenter Reformdebatten geworden ist. Zugespitzt formuliert: Seit der Aufklärung befinden wir uns im Modus permanenter Reformdebatten. Es ist insofern nicht ungewöhnlich, dass die konkrete Gestalt von Schule in einem vorgegebenen Aushandlungsrahmen

von Normalität immer wieder neu überprüft wird. Das Problem: Der Aushandlungsrahmen selbst steht heute auf dem Prüfstand.

Die Auseinandersetzung mit der Normalität, und das heißt auch der normgebenden Kraft und Funktion von Schule, hat in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts und zu Beginn des 21. Jahrhunderts eine neue Dynamik erhalten. Auch wenn gewiss noch ganz andere Perspektiven als besonders wichtig betrachtet werden könnten, so scheinen es doch vor allem drei Aspekte zu sein, die heute mit Blick auf das System Schule das Nachdenken bestimmen: das Globale, das Postkoloniale und das Digitale. Die weitreichenden, unbeantworteten Fragen lauten: Sind es nicht diese Stichworte des Globalen, Postkolonialen und Digitalen, die unsere heutige Normalität ganz wesentlich prägen (sollten)? Was bedeutet dies für die Funktionsbestimmung von Schule als solche? Kann Schule unter Ausblendung der Stichworte heute noch angemessen gedacht werden? Kann Schule unter Ausblendung der Stichworte heute noch funktionieren? Und vor allem: Was bedeutet dies konkret?

Ins Zentrum des Nachdenkens über die Funktion von Schule rückt zunächst die Erfahrung eines grundlegenden Paradoxes. Es geht um das Paradox, was heute als normal für das Verständnis von Mensch-Sein empfunden werden soll. Es geht um die Normen, die von „der“ Realität aus auf das System Schule drängen. Normal sind auf der einen Seite die absolute Wertschätzung und Verbindlichkeit von Universalität und Inklusion, auf der anderen Seite jedoch zugleich die absolute Wertschätzung und Verbindlichkeit von Verschiedenheit und Heterogenität. Beide Sei-



ten stehen für Herausforderungen, die ein Individuum im Aufbau eines Selbstbildes, des sozialen Ichs, zu bewältigen hat. Schule aber ist ein wesentlicher Kontext hierfür. Die Integration der verschiedenen Perspektiven gelingt mit Blick allein nur auf eine Seite nur unter größter Anstrengung. Zusammengekommen jedoch sind beide Herausforderungen kaum zu ordnen in unserem Kopf, in unserem Verstehen und damit auch in der Aufgabe, die Funktion von Schule angemessen zu bestimmen. Wir stehen vor der Aufgabe, uns mit Blick auf das Verhältnis von Selbst und Anderen gleichzeitig als eins und als verschieden zu verstehen, zumindest sollten wir dies. Dies klingt in der sprachlichen Skizze banal und einfach, führt uns jedoch bei näherer Betrachtung schnell vor die Grenzen des Denk- und Fühlbaren.

In kulturwissenschaftlicher Betrachtung wurden die Bedeutung und Eigenheit von Universalität und Heterogenität zumindest implizit in zwei scheinbar gegensätzlichen, in Wirklichkeit jedoch sich ergänzenden Infragestellungen der Normalität entwickelt. Dafür wurden zwei theoretische Rahmungen geschaffen, die je ein eigenes Konzept der zentralen lernherausforderungen und damit auch der Funktion alles organisierten und nicht organisierten Lehrens enthalten. Beide theoretische Rahmungen führen eine Perspektive mit sich, was ein Mensch heu-

te vor allem lernen sollte, will er sein Mensch-Sein entfalten. Beide Rahmungen stellen „Normalität“ auf den Prüfstand und damit auch die Funktionalität eines Systems wie Schule.

Die eine Infragestellung von Normalität kann mit dem Stichwort „global“ bezeichnet werden. Dahinter verbirgt sich die grundlegende Einsicht, dass wir heute nach den grundsätzlichen Rechten für alle Menschen in einer neuen Qualität fragen müssen. Es geht um die Frage einer universalen Gleichheit des Menschseins. Im Umkehrschluss geht es um die Auseinandersetzung mit jenen Defiziten (z. B. der Teilhabe-Chancen), die genau in diesem Bereich universalen und elementarer Menschenrechte beschrieben werden. Hier wird Verschiedenheit beispielsweise mit Blick auf Zugangsvoraussetzungen zu Erziehung und Bildungschancen zu einem zentralen Problem. Es geht in dieser Perspektive fundamental um Fragen der Gerechtigkeit und einer uneingelösten Gleichheit. Das UNESCO-Programm „Education for all“ steht stellvertretend für diese Perspektive der Teilhabe über Inklusion. Letztlich sind die elementare Rechte des Menschen nur global zu diskutieren und zu begründen. Dies gilt vor allem deshalb, weil es ansonsten wieder Einfallstore dafür geben könnte, bestimmten Personengruppen das Menschsein an sich ab-

zusprechen oder zumindest von höherwertigen und minderwertigen Formen des Menschseins zu sprechen. Verschiedenheit ist vor diesem Hintergrund das Problem, zumindest jedoch sekundär. Es geht um die Orientierung an und Einlösung von gleichen Rechten für Alle. Es geht um die Suche nach einer praktischen Umsetzung der egalisierenden Menschenrechte als Teilhaberechte und Entwicklungschancen insbesondere auch im Bereich Erziehung, Bildung und Schule.

Diese Seite trifft nun auf berechnete Einwände. Auch wenn dies eine, von Manchen als problematisch empfundene Systematisierung darstellen mag, bietet es sich dennoch an, das Stichwort „postkolonial“ für den grundsätzlichen Einspruch gegen universalisierende Tendenzen zu verwenden. Aus dieser Perspektive ist die Betonung von Verschiedenheit nicht ein Problem, sondern die Einlösung einer neuen, notwendigen (Un-)Ordnung des Denkens. Kritisches Denken resultiert hier auf der Sensibilisierung für die ungerechten, problematischen Unterschiede, die aus Macht- und Gewaltprozessen der Ausgrenzung und Marginalisierung folgen. Die damit verbundenen Formen der Nicht-Anerkennung erstrecken sich über ein weites Feld von kulturellen Zuschreibungen im Modus der Verallgemeinerung (in Satz 1: *alle X sind Y*; oder auch in Satz 2: *Z gehört zu Y, deswegen ist auch Z so wie alle X in Y bzw. hat so zu sein*) bis hin zu konkreten Formen der materiellen Unterdrückung und Ausbeutung. Der Verdacht gegenüber allen universalen und damit auch globalen Zuschreibungen des Menschseins besteht darin, dass universale Aussagen vor allem dazu dienen können,

vorhandene Machtstrukturen und Unterdrückungsmechanismen zu verdecken und zu tarnen. Gerade mit Blick auf Formen der Ausgrenzung und Ausbeutung wird in postkolonialer Perspektive neben einer Sensibilität für heterogene Lebenswelten eine nicht selbst wieder kolonialisierende Parteilichkeit für bestimmte Personengruppen eingefordert. Empathie, Zuhören und die Einsicht in die Bindungen und Bedingtheiten des eigenen Verstehens sind mögliche Eckpfeiler eines entsprechenden Lernverständnisses. Das Bewusstwerden (und zumindest gelegentlich auch Aussprechen) der eigenen Position und Perspektive wird dann zum Vor-Satz allen Redens, Denkens und Handelns. Dass dies nicht zwingend im Widerspruch

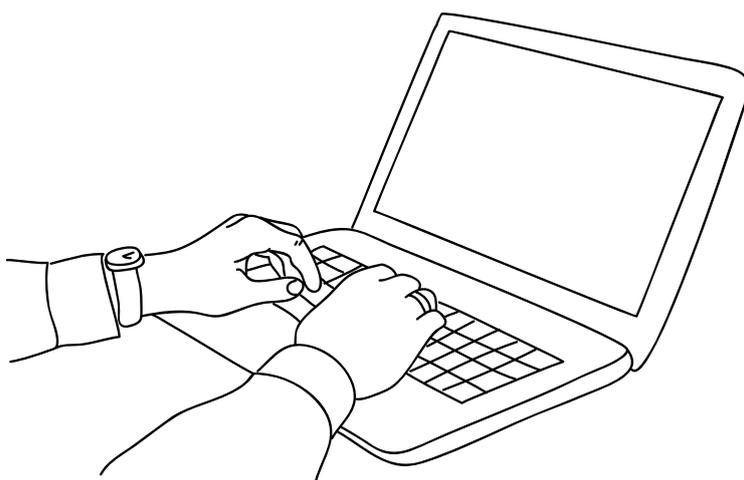
marginalisierter Positionen schnell an Grenzen des Vereinbaren, zumindest bei mir.

Mit Blick auf die Funktionsbeschreibung von Schule könnte dementsprechend eine Folgerung lauten: Wenn wir heute mit Blick auf das System Schule von Normalität reden, so ist in diese das Spannungsverhältnis von globalen und postkolonialen Anliegen einzutragen. Ob dies gedacht, geschweige denn in Handeln umgesetzt werden kann, ist eine große Herausforderung. Ob und wie sie gelingen kann, ist eine Frage der Achtsamkeit und Sensibilität mit Blick sowohl auf die Umgangsformen als auch auf die Lerninhalte in der Schule. In jedem Fall müsste Uneindeutigkeit und



zu Kernanliegen globalen Lernens geraten muss, ist theoretisch recht leicht zu denken (als Verschiedenheit in Gleichheit oder umgekehrt als Gleichheit in Verschiedenheit). In der Praxis kommt die Gleichzeitigkeit der unterschiedlichen Arten des Respekts, des Reden-Könnens und Schweigen-Sollens, des Partei-Ergreifens und des gerade nicht Übernehmen-Könnens

das Aushalten von Uneindeutigkeit beziehungsweise Widersprüchen in den Fokus rücken. Genau dies aber scheint mit der gesellschaftlichen Reproduktion (vor allem in ökonomischer und politischer Hinsicht) kaum vereinbar, weil diese nicht mit einer Steigerung von Kontingenz und Ungewissheit operieren kann, sondern gerade auf deren Minimierung angewiesen ist.



Ein dritter Aspekt, der die beiden inhaltlich kulturbezogenen Dimensionen von Globalem und Postkolonialem verschränkt, wird mit dem Stichwort Digital angezeigt. Es ist eine Sache, in instrumenteller Hinsicht nach den Chancen und technischen Möglichkeiten von Digitalisierung zu fragen. In dieser technischen Hinsicht sind zweifelsohne große Entwicklungspotenziale enthalten, die mit Blick auf „die“ Digitalisierung von Schule munter gefordert und auch etabliert werden. Pädagogisch relevant wird die Auseinandersetzung mit Digitalisierung in einem tieferen Sinne jedoch erst, wenn diese nicht nur instrumentell-technisch als etwas betrachtet wird, das alles Lernen heute von der Form und den Voraussetzungen aus mitbestimmt. Vielmehr geht es darum, dass das Selbstverhältnis und das Selbstverständnis des Menschen als eines Lernenden an sich kulturell neu definiert werden. Was bedeutet es, dass Lernen heute digital (mit) bestimmt wird, dass Welten der Wirklichkeit im Horizont des Digitalen auseinanderdriften und eine Rede von „der“ Wirklichkeit geradezu konturenlos wird? Was macht also das Digitale mit dem Grundverständnis des Menschen als eines Lernwesens, was macht das Digitale dementsprechend mit

Erziehung und vor allem Bildung? Es geht damit nicht nur um technische Möglichkeiten und deren Umsetzung, sondern vielmehr um die Frage, inwieweit das Digitale beziehungsweise die Digitalisierung das Lernen von Menschen kulturell prägt und verändert. Und die Funktion von Schule? Das Digitale als Aufhebung von Wirklichkeitsgrenzen, die neue Bedeutung von Marketing, Emphase oder Wahrnehmungskonjunkturen führen doch auch einen grundsätzlichen Wandel im Verhältnis von System Schule und Umwelt mit sich. Die Frage stellt sich dann, was eigentlich an Wirklichkeit übrigbleibt und wie dieses Bild von Wirklichkeit die Funktion von Schule verändert, aufhebt, negiert oder neu justiert? Und wie verbindet sich dies mit den Motiven des Globalen und des Postkolonialen? Inwieweit spielen sich Universalität und Heterogenität im Digitalen ab? Oder anders zugespitzt: Haben Universalität und Heterogenität im Digitalen nicht eine neue Qualität? Was bedeutet Mensch-Sein im Digitalen und wie verändert das Digitale unsere Auffassung vom Menschlichen? Inwieweit ist digitales Leben – Leben? Was entsteht aus der Vermischung der digitalen und „realen“ Welt? Wie wird das System Schule dadurch neu formiert?

Wenn wir somit heute nach der Normalität im pädagogischen Bereich fragen, so drängen uns die drei Aspekte des Globalen, des Postkolonialen und des Digitalen Perspektiven auf, von denen aus das System Schule auf den Prüfstand gestellt werden muss. Mehr Fragen, weniger Antworten – so scheint es mir. Im Hintergrund stehen als die entscheidenden Herausforderungen, wer wie die Regeln von Normalität definiert und wer im gesellschaftlichen Verständigungsspiel mit welchen Mitteln und auf welchen Wegen was durchsetzt. Dabei geht es ganz entscheidend auch um die Ordnung beziehungsweise Neuordnung von semantischen Feldern, also dessen, was im pädagogischen Bereich als normal und selbstverständlich betrachtet wird und was nicht. Schule: Wer – Wie – Was – Wieso – Weshalb – Warum? Wenn wir nicht (immer wieder neu) danach fragen, wozu Schule als eine Institution eigentlich da ist, was sie ausmacht, wo ihre unverzichtbaren Leistungen aber auch ihre Grenzen liegen, werden wir den Kindern und Jugendlichen, den Eltern und „der“ Gesellschaft, letztlich aber vor allem uns selbst nicht gerecht. Auch wenn es keine einfachen, schlichten und eindeutigen Antworten geben mag, ist die von Zeit zu Zeit immer wieder einmal aufzurufende Überprüfung „Schule wozu?“ notwendig. Sonst bleiben wir nicht nur dumm (das könnten wir verstecken), sondern vor allem auch stumm (und falsche Stille kann ziemlich laut in den Ohren dröhnen).

■ Der vorliegende Text nimmt, in überarbeiteter Form Passagen aus dem wesentlich umfangreicheren Text „System Schule in der Kritik“ in dem von Ralf Koerrenz und Nils Berkemeyer herausgegebenen Band „System Schule auf dem Prüfstand“ (Weinheim 2020, Beltz-Verlag) auf. Dort finden sich auch Verweise auf weiterführende Literatur.

Illustrationen: Irina Yuzh, Adobe Stock

Ab jetzt Prüfungen zum Fachabitur im Lietz Internat Hohenwehrda

Hohenwehrda schärft weiter sein Profil

HOH „Wir freuen uns sehr, dass der Weg erfolgreich war“, sagt Sabine Hasenjaeger, Internats- und Schulleiterin im Lietz Internat Hohenwehrda.

Das Lietz Internat Hohenwehrda schärft weiter sein Profil und darf nun Prüfungen zum Fachabitur mit dem Schwerpunkt Sozialwesen abnehmen. Somit kann in Hohenwehrda – neben dem Abschluss der mittleren Reife – mit dem Fachabitur ein weiterer staatlicher Abschluss abgelegt werden. Sabine Hasenjaeger dankte Harald Persch, Amtsleiter des Staatlichen Schulamtes in Fulda, für die sehr gute Unterstützung und Zusammenarbeit.

„Mit dem Fachabitur sind Studium an Hochschulen und Universitäten und auch Promotion in verschiedenen Fächern möglich“, erklärt Helga Vogel, in Hohenwehrda für die Betreuung der Fachoberschule

zuständig. Sie ist überzeugt von dieser Alternative zum Allgemeinbildenden Abitur: „Ich sehe hier eine sehr gute Möglichkeit für Schüler, ein Abitur zu erlangen und dabei den Schwerpunkt auf den praktischen Teil zu legen.“ Seit vier Jahren bietet das Lietz Internat Hohenwehrda diesen Ausbildungsgang und reagierte mit der Einführung auf den Fachkräftemangel im Bereich der sozialen Berufe.

In der Jahrgangsstufe 11 erhalten die Schülerinnen und Schüler Unterricht in schwerpunkübergreifenden Fächern wie Deutsch, Englisch, Mathematik, Naturwissenschaften, Politik und Wirtschaft. Im Schwerpunktfach Sozialwesen gibt es die Themenschwerpunkte



Praxiserfahrungen in sozialen Einrichtungen, Sozialstation als vielschichtiges Spannungsfeld, Jugend und Gesellschaft, Kommunikations- und Gruppenprozesse und Soziale Arbeit. Drei Tage in der Woche verbringen die FOS-Schüler im Klinikum Bad Hersfeld und/oder in verschiedenen Kindertagesstätten in Bad Hersfeld.

Im zweiten Ausbildungsjahr, der Klasse 12, werden die Schüler auf die Abiturprüfungen vorbereitet. Hier erhalten sie in kleinen Gruppen vertieft, individuell und gezielt Unterstützung, lernen verschiedene Arbeitstechniken, selbstständiges Lernen und Studierfähigkeit. Mit der staatlichen Anerkennung wird das Angebot, im Lietz Internat Hohenwehrda das Fachabitur ablegen zu können, auch für Schüler interessant, die sich erst zur Klasse 11 für einen Wechsel ins Internat entscheiden.



Von links: FOS-Koordinatorin Helga Vogel, Amtsleiter des Staatlichen Schulamtes in Fulda, Harald Persch und Internats- und Schulleiterin Sabine Hasenjaeger während der Übergabe der Urkunde in Hohenwehrda.

■ Text: Martin Batzel
Fotos: Jens Terlinden

Lietz Internatsdorf Haubinda baut MINT-Bereich aus

Talentförderung wächst weiter

HAU Mit dem Schuljahr 2020/2021 wird das MINT-Programm im Lietz Internatsdorf Haubinda ausgebaut. Interessierte und talentierte SchülerInnen finden hier insbesondere für die Schwerpunkte Naturwissenschaften und Technik optimale Möglichkeiten der Aus- und Weiterbildung.

Auf dem 90 ha großen Internatsgelände werden in der eigenen Landwirtschaft und in den Handwerks-Bereichen viele verschiedene Gilden angeboten sowie nachhaltige Schulprojekte durchgeführt.

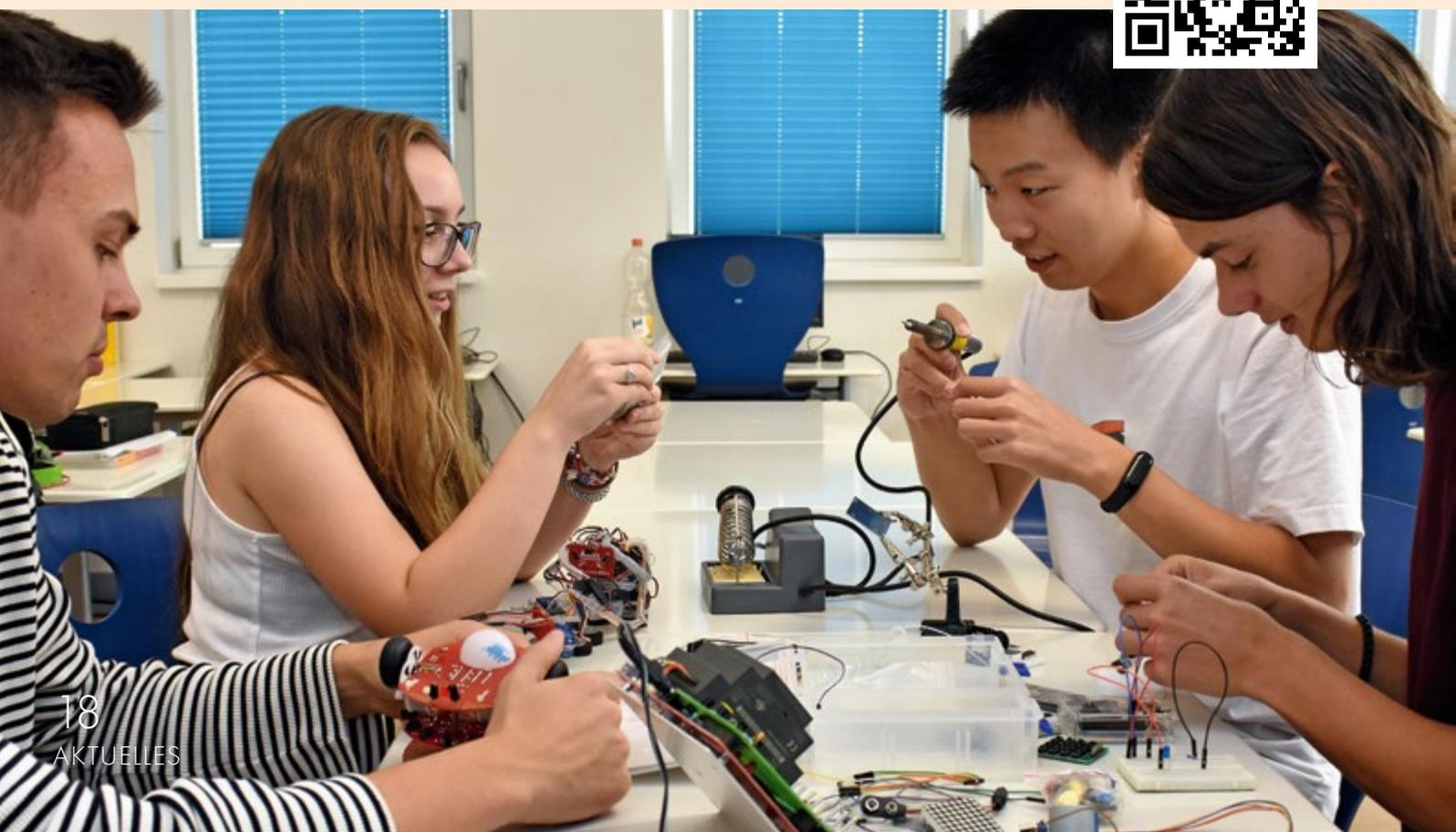
Die zahlreichen Projekte und Aktivitäten haben dem traditionsreichen Internatsdorf in Thüringen bereits viele Auszeichnungen, Preise und Ehrungen auf Landes-, Bundes- und internationaler Ebene beschert. Unter anderem in den letzten Jahren jeweils erste und zweite Platzierungen bei dem Thüringer Zukunftspreis sowie Platz 2 bei dem Wettbewerb „Echt Kuhl!“ des Landwirtschaftsministeriums in 2016.

Im Lietz Internatsdorf Haubinda leben und arbeiten SchülerInnen und Pädagogen mit und für die Natur sowie für eine bessere Zukunft. Sie sind Energiesparmeister, Umweltschützer, Bäcker, Filmmacher, Handwerker, Artisten, Köche, Imker, Artenschützer und Weltverbesserer. Sie fungieren mit 15 Jahren bereits als Geschäftsführer eines Dorfladens und vermarkten ihre eigenen Produkte. Sie nutzen die Sonne als Tankstelle und achten auf Nachhaltigkeit.

Von der Grundschule über Haupt- und Realschule bis hin zum Beruflichen Gymnasium und der Fachoberschule werden die Kin-

der und Jugendlichen sowohl von Handwerkern, technischen Mitarbeitern und Pädagogen begleitet, gefordert und gefördert. Das Zusammenleben in Internatsfamilien im Internatsdorf stärkt zudem die sozialen Kompetenzen. Die Gliederung in einzelne Schulbereiche mit festen Teams sorgt für einen persönlichen Umgang in überschaubaren Klassen von 10-18 Schülerinnen und Schülern.

MEHR BILDER UND INFOS
AUF DER WEBSEITE





Technische Fertigkeiten und Basiswissen

Für den MINT-Bereich werden bereits in der Mittelstufe die Grundlagen für zukünftige wissenschaftliche und technische Arbeiten gelegt: In der Schreinerei, Schlosserei, Hauswirtschaft, Nähstube, Töpferei, genauso wie in der Landwirtschaft und Tierhaltung sowie der Gärtnerei.

Ab der Klassenstufe 7 wird das Basiswissen im Bereich Technik und Naturwissenschaften vertieft und ausgebaut.

Drei Wahlpflichtfächer stehen zur Auswahl:

- Mathematisch-naturwissenschaftliche Ausrichtung
- Wirtschaft – Umwelt – Europa
- Darstellen und Gestalten



Für das Leben lernen mit Kopf, Herz und Hand

Getreu dem Motto: „Mit Kopf, Herz und Hand“ wird die soziale Kompetenz im Team, der Umgang mit natürlichen Ressourcen, Arten- und Landschaftsschutz und Aspekte der Nachhaltigkeit im Internatsdorf nicht nur theoretisch gelernt, sondern im Einklang mit Menschen, Tieren und der Natur gelebt und bewusst erfahren.

Neben Herz und Hand ist auch das Gehirn gefordert bei Berechnungen, Kalkulationen, Wasser- und Bodenproben, chemischen Untersuchungen und biologischen Experimenten.

Hinzu kommt der Bereich Medienkompetenz, allem voran qualifizierte Recherchen in der umfangreichen Bibliothek und im Internet. Die Einführung in wissenschaftliches Arbeiten sowie formale Standards bei schriftlichen Ausarbeitungen, Vorträgen und Präsentationen beginnt bereits mit den Jahresarbeiten in der 7. Klasse und wird zusätzlich in einer jährlich stattfindenden Projektwoche vertieft.



Thüringer Nachhaltigkeitschule – Umweltschule in Europa

Seit fast 20 Jahren trägt die Schule den Titel „Thüringer Nachhaltigkeitschule – Umweltschule in Europa“, hat sich jedoch im Laufe der Jahre mit zahlreichen Projekten auch über die Landesgrenze hinaus Anerkennung erarbeitet.

In Unterricht und Gilden sind die Schüler an konkreten praktischen und somit lebensnahen Prozessen und Aktivitäten beteiligt. Die großzügige Anlage im Lietz Internatsdorf Haubinda ermöglicht es immer wieder aufs Neue, eine Symbiose aus Handwerk und moderner Technik zu kreieren. Die Schüler werden dadurch in die Lage versetzt, im Alltag zu bestehen und zugleich für die Zukunft gewappnet zu sein.

Die Hermann-Lietz-Schule Haubinda ist Mitglied im Verein zur MINT-Talentförderung e.V.

■ Fotos: Volker Kilgus, Lietz Internatsdorf Haubinda

+MINT
TALENTFÖRDERUNG

Baumaßnahmen in Hohenwehrda: Physikraum neu, „Waldhaus“ renoviert

Viele Möglichkeiten und ganz viel Spaß

HOH

Wer das Lietz Internat Hohenwehrda besucht, den Berg hoch läuft Richtung Schloss, dem fällt links vom Weg auf: Das „Waldhaus“ sieht jetzt anders aus. Neues Dach, neue Fassade, ganz oben eine neue Lehrerwohnung, zudem vier frische Schülerzimmer. Seit Spätsommer wird renoviert – innen und außen; die alte Treppe aus Waschbeton muss weichen, wird ersetzt durch eine Stahlkonstruktion.



Burkhard Göbel, in dessen Bereich als Technischer Leiter die Begleitung und Koordination der Baumaßnahmen in Hohenwehrda fällt, erklärt: „Das Waldhaus hat äußerlich ein neues, viel schöneres Aussehen. Es hat nun einen neuen Dachstuhl mit sechs Gauben und großen Fenstern, die Fassade wurde verkleidet, im oberen Bereich von Dachgeschoss und erstem Obergeschoss mit Holz, im Erdgeschoss mit Putz.“ Durch die Gauben mit den großen Fenstern und die Neugestaltung der Räume gewinnt der gesamte Wohnbereich stark an Helligkeit und wird attraktiver. Aus Gründen des Brandschutzes wird an der

Nordseite des Waldhauses – also zu den Garagen hin – eine Flucht- und Rettungstreppe als zweiter Fluchtweg angebaut. Natürlich wurden Dach und Fassade im Zuge der energetischen Sanierung gedämmt. „Bei der Durchführung der Sanierungsmaßnahmen wird auf die Qualität der energetischen Materialien geachtet, so dass sich das Klima im Haus verbessert und auch kostbare Energie gespart wird“, erklärt Burkhard Göbel.

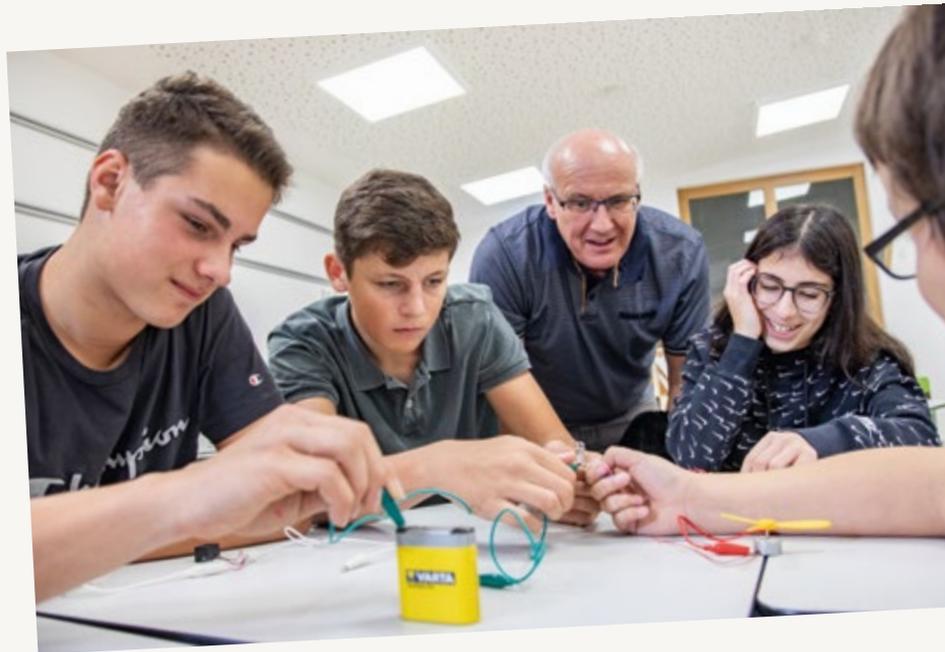
Eine zweite große Baumaßnahme, mit der sich das Lietz Internat Hohenwehrda fit macht für künftige Anforderungen, ist die Renovierung des Chemie- und Physikbereichs. Während die Chemie

in Eigenarbeit derzeit noch gestaltet wird, ist der Physikraum fertig und nicht nur technisch auf dem neusten Stand. Teure Experimental-Aufbauten, wie man sie noch von früher kennt, sind weitgehend Vergangenheit. Die Zukunft gehört der Simulation aus dem Internet, an der die Schülerinnen und Schüler interaktiv arbeiten. „Nun können wir Messwerte aus den Physikexperimenten mit den Schülern am Smartboard erfassen, sie vergleichen und interpretieren oder auch Messfehler besprechen“, sagt Dr. Ralf Karle, Lehrer für Mathematik und Physik am Lietz Internat Hohenwehrda. Mit Hilfe der Dokumentenkamera werden Lehrer-Experimente, kleine elektronische Bauteile und Schaltungen großformatig am

„Lernen durch Lehren“

Hohenwehrdanner Schüler werden mit Hilfe der Altbürger zu Energieexperten

„Wenn Schüler zu Experten werden und ihr Wissen an andere, jüngere Kinder und Schüler weitergeben, ist dies die höchste Form der Wissensvermittlung, die man haben kann“, sagt Dr. Ralf Karle, Lehrer für Mathe, Physik und Chemie am Lietz Internat Hohenwehrda. Dank der großzügigen finanziellen Unterstützung des Altbürgervereins der Lietz-Schulen und der guten Kontakte des Lietz-Lehrers Dr. Karle zur VRD-Stiftung in Heidelberg war es möglich, umfangreiche Unterrichtsmaterialien zum Thema „Erneuerbare Energien“ für die Sekundarstufe in Hohenwehrda zu erstehen. Dr. Karle erprobte die modular aufgebauten Lehreinheiten mit 18 Materialboxen im naturwissenschaftlichen Unterricht der Klasse 9 G sowie in der Hohenwehrdanner Umweltgilde. Eingesetzt werden können die Boxen in den Fächern Physik, Chemie, Biologie, Erdkunde sowie Ethik und Religion. Die abwechslungsreich gestalteten Materialien ermöglichen, dass Schüler unter-



schiedlicher Fachrichtungen und Klassenstufen sich in das komplexe Thema „Erneuerbare Energie“ einarbeiten. Konzipiert ist das Material für eine einzelne Unterrichtseinheit, bis hin zur Möglichkeit, eine Projektwoche zu gestalten oder gar zur Projektarbeit, die auf ein Schuljahr ausgelegt ist.

Ziel des Bildungsprojektes ist auch, die Schüler soweit zu begleiten, dass sie – ausgebildet zu Energieexperten – ihr Wissen altersgerecht und spielerisch an Kinder einer Kita oder Schule weitergeben. „Lernen durch Lehren“, so lautet die Grundidee. Die erste Einladung liegt den Hohenwehrdanner bereits vor: Sobald es die Umstände zulassen, ist ein Besuch der Privaten Grundschule Schloss Thiergarten in Bayreuth geplant.

Smartboard als Foto oder Film projiziert, digital bearbeitet und den Schülern zur Verfügung gestellt. Mit dem Stereomikroskop ist es möglich, Mikrostrukturen wie Haare, Pflanzenfasern, Zellen und auch Kristalle dreidimensional zu untersuchen und zweidimensional als Foto oder Film elektronisch zu verarbeiten. Das Fazit von Dr. Ralf Karle zum neuen Physikraum ist eindeutig: „Sehr viele Möglichkeiten machen ganz viel Spaß.“

■ Texte: Martin Batzel
Fotos: Lietz Internat Hohenwehrda,
Ulrich Mayer



Auszeichnung für erfolgreichen Klimaschutz – 10.000 Euro Preisgeld gehen nach Haubinda

Projekte „Sonne tanken“ und „Konsum“ gewinnen!

HAU Aktiver Klimaschutz gehört bereits seit etlichen Jahren zu den Arbeitsfeldern des Lietz Internatsdorfs Haubinda. Dabei betreiben wir kein „Projekt-Hopping“, sondern bauen Schritt für Schritt auf bereits Erreichtes auf.

Das zieht sich durch alle Bereiche des täglichen Lebens: die Mahlzeiten werden vor Ort aus regionalen und saisonalen Zutaten bereitet, die schuleigene Landwirtschaft versorgt die Küche während des Sommerhalbjahres mit Salaten, Gemüse und Obst. Das Schulgelände wird im Rahmen des Kulturlandschaftspflegeprogramms bewirtschaftet, gedüngt wird ausschließlich mit dem Mist der Schafe und Pferde und die Bewässerung erfolgt über Zisternen.

Ein ausgeklügeltes Wärmemanagement ermöglichte den Anschluss zweier großer Gebäude (Mensa und Fachoberschule), ohne den Verbrauch an Heizöl zu erhöhen. Die Schüler sind an allen Schritten beteiligt, zum Teil über Gilden, über den Fachunterricht ab Klasse 7 oder in Form von Projekttagen. Bereits in der letzten Ausgabe berichteten wir über das Projekt „Sonne tanken!“ Dem folgte eine große Photovoltaikanlage

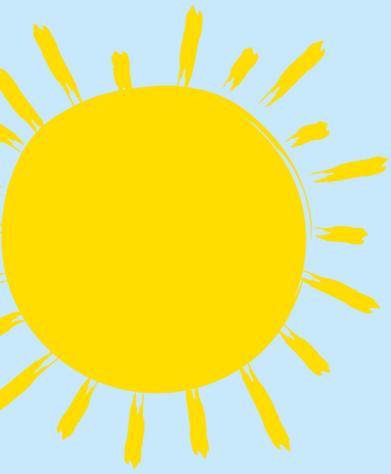


auf dem Dach der Turnhalle, die während der Sommerferien installiert wurde. Dieses Projekt und das Konzept unserer beiden Läden – der Schulkonsum in Westhausen und das Schaufenster in Haubinda – haben wir als Wettbewerbsbeitrag für den Deutschen Klimapreis der Allianz Umweltstiftung eingereicht.

Diese Bewerbung war ein voller Erfolg: Die Hermann-Lietz-Schule Haubinda hat einen der 5 Hauptpreise gewonnen, dotiert mit jeweils 10.000 Euro!

Die Phantasie von Schülern und Lehrern zum Thema Klimaschutz kannte auch diesmal keine Grenzen: 222 Teams mit insgesamt





MEHR INFOS AUF DER WEBSEITE



Deutscher Klimapreis

der Allianz
Umweltstiftung



über 12.000 aktiven Schülerinnen und Schülern nahmen an dem zum zwölften Mal ausgetobten und mit 65.000 Euro dotierten Schulwettbewerb um den Deutschen Klimapreis der Allianz Umweltstiftung teil. Energiesparmaßnahmen an Schulgebäuden, Fridays-for-Future-Aktivitäten und Aktionswochen zum Klimaschutz wurden ebenso eingereicht wie Broschüren, Ratspiele oder Podcasts über den Klimawandel.

Zum Klimaschutz motivieren

Dr. Lutz Spandau, Vorstand der Allianz Umweltstiftung, freute sich über das Ergebnis der Jurysitzung: „Unser Wettbewerb zeigt, dass sich Schülerinnen und Schüler nicht nur auf Fridays-Demos für den Klimaschutz einsetzen, sondern im Unterricht und darüber hinaus auch selbst aktiv werden. Der neue Teilnahmerecord mit 222 Wettbewerbsbeiträgen belegt zudem die große Bedeutung

des Themas Klimaschutz für die junge Generation. Wir gratulieren den Siegerschulen und hoffen, dass ihre vorbildlichen Projekte auch andere Schulen zu Aktivitäten im Klimaschutz motivieren.“

Die etwa 400 Schülerinnen und Schüler zählende Hermann-Lietz-Schule ist Bestandteil eines Internatsdorfes im ländlich geprägten Haubinda in Thüringen und wird für ihre Projekte „Sonne tanken“ und „Konsum“ ausgezeichnet. Bei „Sonne tanken“ entwickelten und

bauten die Klassenstufen 7 und 8 eine Solar-Handy-Tankstelle – und gaben damit einen wichtigen Impuls zur Errichtung einer großen Photovoltaik-Anlage auf dem schuleigenen Sporthallendach.

Klimaschonender Konsum ist Inhalt des zweiten Projektes, das den Betrieb zweier Dorfläden mit Schwerpunkt regionale und damit klimafreundliche Produkte beinhaltet – inklusive eines von Schülern betriebenen Lieferservice per Lastenfahrrad.



Abenteuerspielplatz der Hermann Lietz-Schule Spiekeroog nimmt Formen an

Ein Nordlichter-Traum wird wahr

SPI

Bereits im April 2019 startete die Planung für einen neuen Abenteuerspielplatz auf dem Schulgelände, an der sich die jüngsten SchülerInnen, die Nordlichter, beteiligen durften.

Dafür wurden ihre Wünsche aufgenommen und mit realisierbaren Vorschlägen erfahrener Spielplatz Architekten abgeglichen. Auch der zukünftige Standort des Abenteuerspielplatzes wurde gemeinsam begangen.

Im Dezember 2019 fand dann die erste Bauphase zur Errichtung des Spielplatzes statt und ganz viele Lietzer packten mit an: Sie befüllten Betonmischer, verladen Baumaterial und setzten viele Vorarbeiten um. Natürlich wurden sie von einem professionellen Bau-team angeleitet.

Ein ganz besonderer Gast besuchte die Lietzer während der Bauarbeiten: Hans Strack-Zimmermann (zweiter von rechts), der den Bau des Spielplatzes unterstützt.

Danach musste das Fundament der Spielgeräte noch mehrere Wochen trocknen und im Laufe

des Frühjahres wurden immer wieder kleinere Arbeiten mit weiterer Hilfe der Internatsgemeinschaft erledigt. Die Nordlichter freuen sich den Spielplatz bald intensiv zu nutzen.

■ Text: Stephanie Berg
Fotos: Hermann Lietz-Schule Spiekeroog



Bieberstein reagiert auf die ungewohnte Situation

Unterricht in Zeiten von Corona

BIE

Die Schulen sind geschlossen, aber der Unterricht geht weiter. Die Biebersteiner KollegInnen profitieren jetzt von unseren jahrelangen Bemühungen um die Digitalisierung des Unterrichts und unterrichten ausschließlich digital.

Wir sind flächendeckend mit iPads ausgerüstet und alle LehrerInnen erreichen ihre SchülerInnen über das „Home Office“. Für Videokonferenzen benutzen wir den sicheren Messenger „Wire“. Als Lernplattform ist „wvschool“ in Gebrauch, über die Arbeitsaufträge ausgeteilt und eingesammelt werden. Es ist auch möglich, das iPad handschriftlich zu bedienen, denn die Handschrift kann im Dokument gespeichert, gelesen und korrigiert werden.

Einige Kollegen nutzen das Netzwerk „Zoom“, z. B. müssen die Schüler in Französisch Referate über die französischen Überseegebiete präsentieren. Dabei ist sowohl Frontalunterricht als auch vom Lehrer supervisierte Kleingruppenarbeit möglich. Viele SchülerInnen lernen auf ihren Zimmern, etliche nutzen das schöne Frühlingswetter, sitzen auf Balkonen und Terrassen und haben ihre Laptops auf den Knien. So versuchen wir, der misslichen Situation etwas



Gutes abzugewinnen und üben uns im Umgang mit den digitalen Helferlein, vor allem dem iPad, dessen schier unbegrenzte Möglichkeiten wir mehr und mehr zu nutzen lernen.

■ Text: Ulrike Kramer, Reiner Lange
Fotos: Reiner Lange

Das Richtige richtig tun. Die Eltern der Biebersteiner SchülerInnen setzen großes Vertrauen in den Umgang des Internats mit der Krisensituation. Das macht dieses Statement eines Vaters deutlich:

“

Kein Internat ist vor außergewöhnlichen Herausforderungen wie der Corona-Pandemie geschützt. Im Umgang mit dem Corona-Virus überzeugt das Internat Bieberstein:

- mit zielführenden Maßnahmen, ausgerichtet an der Gesundheit und den (Abitur-)Zielen der Schüler,
- mit schnellen, aber wohl durchdachten Reaktionen auf neue Erkenntnisse oder situative Veränderungen und

- mit einer anerkennenswerten, zeitnahen, offenen, sehr klaren und stets empathischen Kommunikation an Schüler, Eltern und Mitarbeiter.

Auch in dieser für uns alle herausfordernden Zeit erneut eine Bestätigung des großen Vertrauens, das wir als Eltern in das Internat Bieberstein gesetzt haben und weiterhin setzen!

Dr. Gerhard Tobermann



Unterrichtsprojekt an der Spiekerooger Lietz

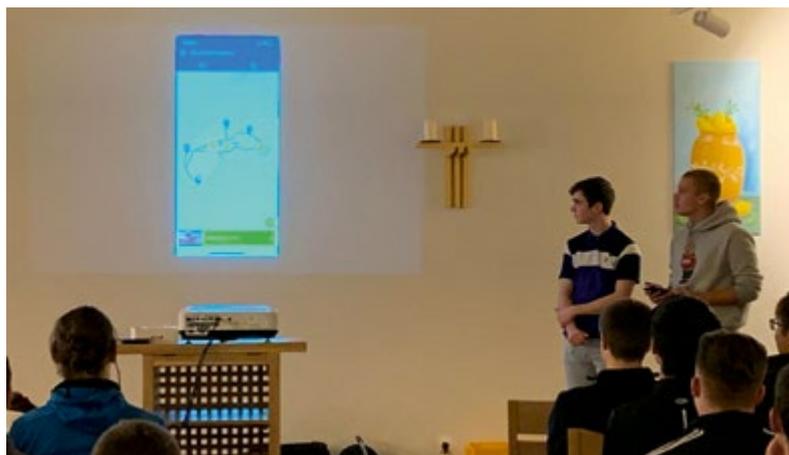


Digitaler Inselrundgang

SPI Die Schülerinnen und Schüler der 11. Klasse des Internats Hermann Lietz-Schule auf Spiekeroog haben im Rahmen des Projektfachs Geschichte/Politik einen digitalen Inselrundgang mit der App „DigiWalk“ erstellt.

Bereits seit Anfang des Schuljahres haben die ElfklässlerInnen sich mit dem digitalen Inselrundgang beschäftigt. Vorausgegangen war die Überlegung, wie verschiedene Aspekte aus Geschichte, Politik und Erdkunde in einem digitalen Projekt vereint werden können.

Da die Nordseeinsel Spiekeroog sowohl politisch, als auch geschichtlich und besonders geographisch viel zu bieten hat, bot sich der digitale Inselrundgang als Modul an. Die Schülergruppe hat mit viel Engagement Orte und Sehenswürdigkeiten auf Spiekeroog als Stationen für den Rundgang ausgewählt und in ausführlichen



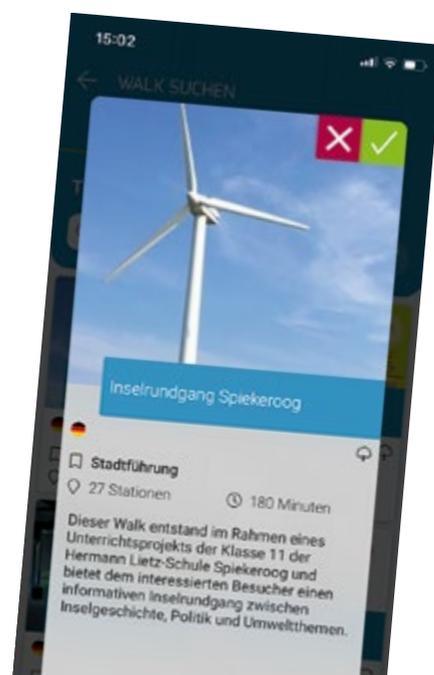
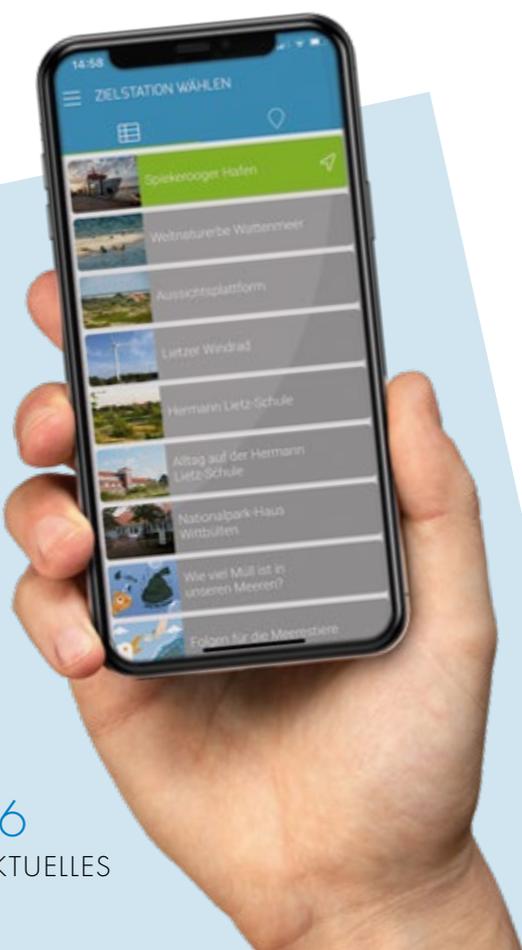
Texten deren geschichtlichen und geographischen Hintergründe dargelegt. Ein Interview mit dem Spiekerooger Bürgermeister lieferte weitere politische Informationen und beleuchtete die Nordseeinsel als touristischen Ort.

In einer Kapelle wurden die App und der Inselrundgang der gesamten Heimgemeinschaft vorgestellt und rundum positiv aufgenommen.

Der Inselrundgang kann über die kostenlose App „DigiWalk“ genutzt werden.

■ Text: Stephanie Berg
Fotos: Hermann Lietz-Schule Spiekeroog

Für die Spiekerooger Lietzer ist das Thema „Insel als ökologischer Lebensraum“ besonders wichtig. Im digitalen Inselrundgang griffen sie daher auch Inhalte rund um den Umweltschutz und die Verschmutzung der Meere auf. Aber auch Themen, die sich für Besucher der Insel Spiekeroog während eines Urlaubs nicht unmittelbar erschließen, wurden mit in den Rundgang aufgenommen. So wird das Inselinternat mit drei eigenen Stationen, die vom Schulalltag und der Schulgeschichte berichten, dargestellt.



Von Jogginghosen und Pausen

HOH Haben wir auch Pausen? Wann darf ich auf die Toilette? Wird mir das frühe Aufstehen schwerfallen? Sind Jogginghosen okay? Während ihres zweiwöchigen Berufspraktikums erhielten die Schülerinnen und Schüler der Klassen 8 und 9 des Lietz Internats Hohenwehrda meist Antworten auf ihre Fragen.

Ob Modeunternehmen, Schreinerei, Kindergarten, Weinkellerei, Kfz-Werkstätten, Pharmafirmen, Einzelhandel, Ärzte, Steuerberater, Rechtsanwalt oder Radiosender: Die Frage nach den Jogginghosen galt es vor Ort zu klären. Haris aus der 8 R hatte Glück, als Praktikant in der Kindertagesstätte St. Bonifaz in Nürnberg war lockeres Bein Kleid in Ordnung. Sport mit den Kindern empfand er als „cool“, die Hausaufgabenbetreuung als die „anstrengendste Zeit des Tages. Man muss Geduld haben. Aber in Jogginghosen geht's“. Klarer Punkt für St. Bonifaz.

■ Text und Fotos: Martin Batzel



WEITERE BILDER
UND INFOS

Ob sportlich, musisch, wissenschaftlich oder sprachlich – es war für jede/n was dabei

Projektwoche 2020

BIE

Die Projektwochen finden auf Bieberstein abwechselnd im Sommer und Winter statt. Während im Sommer alle Gruppen auch auf Fahrt gehen dürfen, sind im Winter die Aktivitäten auf Bieberstein und die nächste Umgebung beschränkt.

So wird eine große Bandbreite an Themen und Aktivitäten ermöglicht. Auch in diesem Jahr erstreckte sich die Vielfalt der Vorschläge über alle Fachbereiche: Die Gesellschaftswissenschaften waren ebenso im Programm wie die Sprachen, die Naturwissenschaften genauso wie der Sport. Aber auch Kunst und Handwerk waren vertreten, so dass tatsächlich für jede/n etwas dabei war.

Das Kunstzentrum war die ganze Woche über ebenso in Betrieb wie die Töpferei, wo Beleuchtungsobjekte und Brennschalen

hergestellt wurden, während sich die darstellenden Künstler in die Kapelle zu einer intensiven Probenwoche eingestiegen hatten und die Vokalartisten den Musikraum aufsuchten.

Die Anglophilen widmeten sich derweil englischsprachigen Filmen wie z. B. „Selma“ oder „Hidden Figures“, die mithilfe von Arbeitsblättern analysiert wurden. In der Zukunftswerkstatt wurde nach umweltfreundlichen und nachhaltigen Verbesserungen im gesamten Betriebsablauf gesucht. Indes arbeiteten die Wirtschaftswissen-

schaftler an einer Neukonzeption der Biebersteiner Gespräche. Wer es praktischer mochte, beteiligte sich an der Restaurierung des Wandsockels in der Physik oder fuhr ins Pflegeheim nach Hofbieber, um dort Soziale Arbeit vor Ort zu leisten. Die Historiker besuchten einige der vielen geschichtsträchtigen Orte in unserer nächsten Umgebung und schlugen so einen Bogen über Jahrhunderte regionaler Geschichte. Die Mathematiker waren derweil mit kniffligen Problemen, nicht nur für Abiturienten, aus verschiedenen Bereichen beschäftigt.





Wer es etwas sportlicher wollte, hatte die Auswahl zwischen Wanderungen in der winterlichen Rhön, die trotz des stürmischen Wetters gut angenommen wurden, oder einer intensiven Reitwoche mit Basisausbildung in Theorie und Praxis. Die Hallensportler konnten sich in den verschiedenen Schwimmstilen trainieren, während die Sporthalle die ganze Woche über mit den Hindernissen vollgebaut blieb, die die Parkoursportler in diversen Städten gesehen und in der Halle nachgebaut hatten, um dort besondere Moves und Läufe zu üben.



Eine Dokumentationsgruppe war die ganze Woche unterwegs, um alle Aktivitäten zu dokumentieren und die Ergebnisse in einer Kapelle zu präsentieren.

■ Text: Reiner Lange
Fotos: Julia Schmitz sowie SchülerInnen der Fotogilde



„Freizeit und umweltverträglicher Tourismus“ – wie Familien die Herbstferien verbringen können

Herbstprojekt

HAU

Es ist bereits eine kleine Tradition im Lietz Internatsdorf Haubinda: zum sechsten Mal fand ein gemeinsamer Herbstprojekttag der Grundschule und der Klasse 8b statt.

Für die achte Klasse ist das Projekt Teil der Unterrichtseinheit „Freizeit und umweltverträglicher Tourismus“, in der sie sich Gedanken machen, wie Familien die Herbstferien verbringen können. Sie kreieren ein Programm für Ferien auf dem Bauernhof, aus dem dann gemeinschaftlich ausgewählt wird, welche Aktivitäten sich für einen Projekttag in der Grundschule eignen. In diesem Jahr waren es zehn Stationen, die die Jugendlichen gemeinsam mit ihren Lehrern und technischen Mitarbeitern vorbereiteten.

Immer dabei ist das Saftpressen. Die Äpfel werden zusammen gesammelt, gewaschen, zerkleinert und gepresst. Den frischen Saft gibt es dann zum Abschluss im Forum der Grundschule. Ebenfalls ein Klassiker – Apfelkuchen oder Apfelmuffins backen. Auch diese werden am Ende an alle Teilnehmer und Stationsbetreuer verteilt.

Die anderen Aktivitäten wechseln je nach Interesse und Fähigkeiten der vorbereitenden Schüler. Dieses Mal konnten die Grundschüler zwischen Drachenbau und Herbst-

mandala wählen, Fensterdekoration oder Figuren aus Eicheln, Kastanien und anderen Früchten basteln, mit Blättern und Textilfarbe T-Shirts oder Stofftaschen bedrucken. Andere suchten anhand von Steckbriefen verschiedene Baumarten und fertigten von den Blättern Frottagen (Rubbelbilder) an. Handwerkliches Geschick benötigte, wer einen kleinen Ausflug in die Bionik (= technische Lösungen von der Natur abschauen) un-



← MEHR FOTOS ONLINE!





ternehmen wollte. Die Natur kennt viele raffinierte Varianten, wie Samen durch Wind verbreitet werden können. Einige dieser Varianten bauten die Kinder nach: kleine Fallschirmchen oder Propeller, mit denen dann Bohnensamen durch die Luft fliegen konnten. Die letzte Gruppe beschäftigte sich mit der Vielfalt der Apfelsorten. Die Mädchen hatten ein Kartenspiel vorbereitet, mit dem sie den Grundschulern alte Sorten wie Schafsnase, Hasenkopf oder Prinzenapfel vorstellten. Zum Abschluss durften die Kinder verschiedene Sorten verkosten – in Form von Schoko-Äpfeln. Sehr, sehr lecker!

Am Ende des Schultages trafen sich alle im Forum der Grundschule und präsentierten sich gegenseitig ihre Ergebnisse.

Für die Grundschüler war es in erster Linie ein kunterbunter Projekttag, voller Naturerkundung, Werken, Kreativität und Leckereien. Für die Schülerinnen und Schüler der

achten Klasse vermutlich stressiger als ein „normaler“ Schultag. Diese Arbeit verlangt von den Achtklässlern viel Kooperation und Organisation. Bei der Durchführung der Aktivitäten wurde sehr deutlich, wie gut sich die einzelnen Teams darauf vorbereitet hatten. Manche agierten schon richtig souverän, während andere ohne eine erwachsene Begleitung sang- und klanglos untergegangen wären. Doch nicht nur soziale Kompeten-

zen wurden trainiert. Wer Grundschulern die heimischen Baumarten näherbringen will, muss sich selbst intensiv damit beschäftigen. Daher werden wir dieses Projekt sicherlich in den kommenden Jahren weiterführen.

Herzlichen Dank an den Förderverein, der die Kosten für Bastelmaterial und Textilfarben übernommen hat!

■ Text: Susanne Plaumann
Fotos: Riccardo Fischer



SchülerInnen entwerfen Motive zum jährlich wechselnden Motto des Lietz Internats Hohenwehrda

Noch nicht alle Tassen im Schrank?

HOH Das kann schon sein. Die aktuelle Motto-Tasse des Lietz Internats Hohenwehrda ist nämlich gerade erst in Produktion einer namenhaften Keramikmanufaktur gegangen.

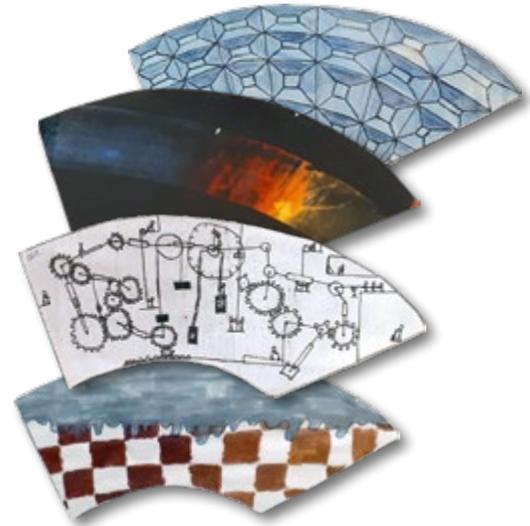


Den Urheber, Künstler und Gestalter des Motives darf ich Ihnen jedoch bereits jetzt verraten. The winner is ... Henning Sandler, Schüler der Klasse 8G. An dieser Stelle nochmals herzlichen Glückwunsch. Hennig hat mit seinem Motiv die Jury überzeugt.

„Ich bin schon stolz, dass die Wahl auf mein Motiv fiel. Schließlich war es auch eines meiner Ziele in Hohenwehrda, diese Challenge zu gewinnen“, sagt Henning. Über das Motiv darf



er noch nicht viel verraten, nur: Henning reist gerne an die Nordsee, hat ein Faible für das Meer. Daraus leitet sich auch das Motiv ab. Es war auch dieses Jahr keine leichte Entscheidung bei weitaus mehr als 50 Entwürfen, die alle einen schönen Dekor abgegeben hätten. Eine demokratische Vorauswahl wurde durch die Schülerschaft getroffen, um dann im engeren Kreis zu einer Entscheidung zu gelangen. Die Tasse und das dazugehörige Motto wird demnächst der Öffentlichkeit präsentiert. Spätestens ab



diesem Zeitpunkt wird man wieder alle Tassen im Schrank haben.

■ Text und Fotos: Jens Terlinden

Chor in Hohenwehrda: Spaß, Arbeit und Erfolg

Vielstimmig durch die Epochen

HOH Gemeinsames Musizieren, Spaß am Singen und Stärken von Teamgeist – drei Ziele, die erfolgreiche Chorarbeit ausmachen und in Hohenwehrda umgesetzt werden.



Das Repertoire orientiert sich dabei an neuen und neuesten Liedern, die von den 25 Schülerinnen und Schülern des Chors vorgeschlagen werden. Etwa die Hälfte der Chormitglieder sind Jungs. Am Anfang jeder Probe steht das gemeinsame Einsingen. Mit verschiedenen Übungen werden die Stimmbänder gelockert

und vorbereitet, das Zwerchfell bewusst zur Unterstützung eines Tons eingesetzt und der erzeugte Klang unter den Augen zentriert, bevor die eigentliche Arbeit beginnt.

Mit Klavierbegleitung und Playback werden Songs der aktuellen Charts einstudiert. Eine Kleingruppe aus fünf interessierten Schülern probt zusätzlich ein Mal pro Woche, um die eigene Stimme weiter zu erforschen und die Tonqualität

im mehrstimmigen Gesang zu verbessern. Hier werden Akkordübungen durchgeführt, polyphone Lieder einstudiert und auf die einzelnen Schwächen der Sänger gezielt eingegangen. Zusätzlich besteht immer die Möglichkeit, im Einzelunterricht spezielle Interessen wie Musik anderer Epochen oder spezielle Singtechniken wie Falsett und Obertongesang zu üben.

■ Text: Daniel Alles
Foto: Walter Rammler

Beginn einer neuen Freundschaft

HOH

„Liebe Schülerinnen und Schüler der Read School, wir – die Klasse 9 R des Lietz Internats Hohenwehrda – freuen uns, wenn wir mit unserer Spende ein wenig helfen können.“

Mit Briefen – im Unterricht verfasst in englischer und deutscher Sprache – richteten sich die Hohenwehrdaner Schüler an die Adressaten der Spendenpakete. Die 9R sammelte bei Eltern und im Kollegium, organisierte Logistik und Transport. Ziel der Kleider, Süßigkeiten und Hygieneartikel waren Familien, deren Kinder die Read School besuchen, vom zerstörerischen Hochwasser in der Grafschaft Yorkshire betroffen waren oder auch andere geschädigte Bewohner der Gegend rund um Doncaster im Nordosten der britischen Insel. Besonders betroffen war die Ortschaft Fishlake, hier haben etwa 300 Familien Haus und Hof verloren. „Es ist unvorstellbar“, sagte Ruth Ainley, Direktorin der Read



School in Drax, Selby. Sie kennt das Lietz Internat Hohenwehrda gut, war in den achtziger Jahren ein Jahr lang Assistentin für Englisch im Haunetal. Im Sommer 2019 gab es wieder Kontakt, dann im Herbst die spontane Hilfsaktion der Klasse 9 R. Read School und das Lietz Internat Hohenwehrda sind sicher, dass eine neue Schulfreundschaft entstehen wird.

■ Text: Martin Batzel
Fotos: Lietz Internat Hohenwehrda,
Read School Drax, Selby



Rennen und shoppen für die Kindertafel Suhl

Helfen für den guten Zweck

HAU Von Jahr zu Jahr werden es mehr Kinder, die ohne Essen früh morgens zur Schule müssen. In gemeinsamer Verantwortung mit dem Familienzentrum „Die Insel“ und dem Jugend- und Vereinshaus Nordlicht organisiert die Kindertafel Suhl täglich für 120 Kinder eine Verteilung von Pausenbroten an sieben Schulen in Suhl.

Im April 2007 wurde das Projekt gegründet und seit Beginn unterstützen die Klassenstufen 5 und 6 der Hermann-Lietz-Schule im Internatsdorf Haubinda als ihr soziales Projekt diese Einrichtung.



In diesem Zusammenhang veranstalten die beiden Klassenstufen unter anderem alle zwei Jahre einen Sponsorenlauf, um Spendengelder für die Kindertafel zu „erlaufen“. Von Martina Sawitzki, der Koordinatorin der Kindertafel, bekommen die Haubindaner anschließend eine Einkaufsliste mit Lebensmitteln, die dringend benötigt werden. Und dann beginnt im Supermarkt das große Shoppen für den guten Zweck.

Am vergangenen Mittwoch waren Lietz-Lehrer Christopher Müller, der das Projekt betreut und Schullehrerin Daniela Höfer sowie sechs Schülerinnen und Schülern aus

Und so können auch Sie der Kindertafel helfen:

- mit Lebensmittelspenden, besonders Obst, Brot, Belag und mit Trinkpäckchen oder Fruchtsaftgetränken
- mit Geldspenden
- mit kostenfreiem Verleih eines Transporters, wenn unser Wagen ausfällt
- mit Tankgutscheinen
- indem Sie Tankpate des Monats werden

den Klassen 5 in Richtung Suhl unterwegs, um die benötigten Lebensmittel und eine Geldspende zu überbringen. Neben den Naturalien erhielt die Kindertafel Suhl von den fleißigen Helfern aus dem Internatsdorf Haubinda 900 Euro überreicht. Das Geld wird unter anderem benötigt, um das Fahrzeug, mit welchem die Frühstücke an die einzelnen Schulen ausgefahren werden, in gutem Zustand zu erhalten und zu betanken.

Die MitarbeiterInnen der Suhler Kindertafel sind stets bemüht, neue Sponsoren zu finden.

Wir danken den fleißigen Läufern aus dem Bereich 5/6 und natürlich allen Sponsoren, die dieses Projekt mit großzügigen Spenden unterstützen.

■ Text: Volker Kilgus
Fotos: Daniela Höfer



Ran an die Arbeit!

SPI

Auch 2020 durfte sich die Spiekerooger Lietz über die finanzielle Unterstützung seitens des Vereins „Altbürger und Freunde der Hermann-Lietz-Schulen e.V.“ freuen. Gleich für zwei Gilden wurde die Anschaffung von Arbeitsmaterial bewilligt.

Für die Deichbaugilde wurden je zwei Handschuhe pro Person für den Einsatz im Sommer und Winter, angeschafft. Außerdem wurden zwei mobile und ein fest installierter Baustrahler für den Abendeinsatz im Winter finanziert. Diese waren bei den Arbeiten nach der letzten Sturmflut im Februar schon intensiv im Einsatz. So konnte auch in der Dämmerung der Sandbunker beleuchtet und damit das Füllen der Sandsäcke ermöglicht werden.

Die Bootsbaugilde durfte sich über einen Multifunktionsstaubsauger, einen Doppelschleifbock und einen Exzentrerschleifer freuen. Die neue Arbeitsausrüstung kam besonders in der Phase des Bootsbaus im Frühjahr schon oft zum Einsatz. Wir bedanken uns für die finanzielle Unterstützung.

■ Text: Stephanie Berg
Fotos: Hermann Lietz-Schule Spiekeroog



Lernen bei Wind und Wetter am Inselinternat auf Spiekeroog

Wo ein Deich die Schule schützt

SPI

Am Internat Hermann Lietz-Schule Spiekeroog wird das Leben in der Natur unmittelbar erfahren. So trägt auch ein Orkan wie „Sabine“ zum Unterrichtsthema bei.



Das Sturmtief Sabine hatte das Wasser der Nordsee bis an den schuleigenen Deich ansteigen lassen. Der Deich umgibt das Schulgelände und schützt dieses vor der steigenden Nordsee. Um mehr über Sturmfluten und deren Auswirkungen auf die Küstengebiete und Inseln wie Spiekeroog zu lernen, machte sich die Lietz-Gemeinschaft am 11. Februar 2020 auf zum Schuldeich.

Dort konnten die SchülerInnen unmittelbar erleben, wie Orkanwinde zu Sturmfluten führen, die die Küstengebiete überschwemmen. Ihnen wurden damit praxisnah

die Zusammenhänge zwischen extremen Wetterbedingungen und ihren Auswirkungen auf die Natur verdeutlicht. Auch die Bedeutung von Küstenschutz und Deichbaumaßnahmen in der Nordseeregion wurde den Lietzern direkt am eigenen Schuldeich erklärt.

Der Schülergruppe machte der Abstecher zum Schuldeich sichtlich Spaß und alle ließen sich nach der Unterrichtseinheit ordentlich durchpusten.

Wenige Tage nach der Sturmflut musste die gesamte Schulgemeinschaft dann den Schuldeich



wieder in Stand setzen. An der Lietz auf Spiekeroog packen in solchen Situationen alle mit an, denn praktische Arbeit gehört zum Lebensalltag – so erlernen die Schülerinnen und Schüler bewusste Verantwortungsübernahme für sich und andere.

Gemeinsam wurden daher die Schubkarren mit angeschwemmten Teek – Treibgut, welches sich an der Deichkante absetzt – gefüllt und dieser entsorgt. Sandsäcke wurden befüllt und zur Verstärkung des Deichs an der Deichkante gestapelt. Größere Löcher an der Deichoberfläche wurden zunächst mit Sandsäcken aufgefüllt, sodass sich die Deichbau-Gilde später dann an die Pflege der Vegetation machen konnte.

Die Lietz-Gemeinschaft erledigte die Arbeiten am Schuldeich – Hand in Hand! So konnten bis zum Abend alle größeren Schäden behoben werden.

■ Text: Stephanie Berg
Fotos: Hermann Lietz-Schule Spiekeroog



Politik in der Hauptstadt hautnah erleben

Berlin ist eine Reise wert!

BIE

Das dachte sich Andreas Stäblein und machte sich mit seinem PoWi-LK auf die Reise in die Hauptstadt. Natürlich erhielt der Kurs auch eine Führung durch den Bundestag und nahm anschließend auf der Besuchertribüne Platz, um die Plenarsitzung zur Abschaffung des Soli zu verfolgen.

Die Stadtführung passte zum Kursthema, denn man hatte eine Lobbyismus-kritische Führung im Regierungsviertel gewählt. Beim Besuch des Verteidigungsministeriums standen dann Themen der Außen- und Sicherheitspolitik im Vordergrund. Am Ende schließlich stand das Thema der politischen Parteien auf dem Plan, das mit ei-

nem Besuch im Willy-Brandt-Haus und einer Diskussion zur Rolle der Jugendorganisationen bearbeitet wurde.

Schließlich fand auch ein Besuch im Bundesrat statt, diesmal inklusive eines Planspiels zur Rolle der Länderkammer im Prozess der Gesetzgebung. Viel Stoff für ein

verlängertes Wochenende, aber alle waren sich einig: Auch für den PoWi-LK war Berlin eine Reise wert.

■ Text: Reiner Lange
Fotos: Andreas Stäblein



Konzertreihe „Blaue Kogge“

SPI

Am 01. Februar 2020 spielte das Lietz-Orchester gemeinsam mit Spiekerooger MusikerInnen ein Workshop-Konzert in der Aufführungsreihe „Blaue Kogge“. Vor etwa 100 Gästen und damit einem vollen Veranstaltungssaal wurden einstudierte Stücke aus dem Musikworkshop vom 24.–26. Januar, unter Leitung des Bremer Musikers und Komponisten Peter Dahm, präsentiert.

Seit 2014 ist der Bremer Musiker einmal im Jahr am Inselinternat, um einen mehrtägigen Musikworkshop durchzuführen. Meist wird das einstudierte Musikprogramm dann zu besonderen Anlässen, wie dem Elternwochenende oder der Jubiläumsfeier, dargeboten. Seit 2018 findet der Musikworkshop vorbereitend für die Konzertreihe ‚Blaue Kogge‘ statt. Dazu hat sich das Lietz-Orchester mit einigen MusikerInnen zusammengetan und das ‚Spiekeroog-Orchester‘ gegründet.

Auch Anfang diesen Jahres kamen insgesamt 16 Musiker und Musikerinnen bereits eine Woche vor dem Konzert zu den dreitägigen Proben im Veranstaltungssaal der Spiekerooger Kogge zusammen.

Neben selbstkomponierten Stücken von Peter Dahm (Bild rechts) und Werner Franke wurden auch populäre Stücke wie „Falling Slowly“ aus dem Musikfilm „Once“ und „Everybody need somebody“ in das Programm mit aufgenommen. Die abwechslungsreichen Instrumentalstücke aller Genres wurden mit Gesang abgerundet.

Am 01.02. kamen dann etwa 100 Gäste zum Konzert in den Kursaal, darunter Schüler und Schülerinnen des Inselinternats, sowie Inselbewohner und Urlaubsgäste.

Die Zuhörer waren vom bunten Musikprogramm und der Darbietung begeistert.

■ Text: Stephanie Berg
Fotos: Hermann Lietz-Schule Spiekeroog



Wahlpflichtfach Theater: Wenn aus Rachegöttern milde Engelchen werden

Hauen, Stechen, Mord und Totschlag

HOH Denn die Orestie von Aischylos hat es in sich. Bestehend aus drei Teilen, die einzeln betrachtet, jeweils einen mehrstündigen Theaterabend füllen, sind diese, wie einige behaupten, das bedeutendste Werk der Theatergeschichte.

Da wir vom Wahlpflichtfach Theater des Lietz Internats Hohenwehrda realistisch sind und nicht wahnsinnig, wird es also keine Darstellung dieses Zyklus geben, sondern eine Erweiterung.

Aber worum geht es eigentlich bei Aischylos? Ums Hauen und Stechen, um Mord und Totschlag, also um Tragödien. Und um Rache. Diese zieht sich durch alle drei Teile wie ein roter (Blut-)Faden. Doch Aischylos entscheidet sich anders als die Dramati-

ker seiner Zeit. Er installiert eine Rechtsprechung, ein Gericht, das per Mehrheitsentscheid über einen Menschen richtet. Und das Unfassbare geschieht: Athene, das Zünglein an der Waage, entscheidet auf Freispruch. Der Teufelskreis der Rache ist durchbrochen. Die erste übergeordnete Gerichtsbarkeit ist installiert und dient als Vorbild aller demokratischen Rechtsprechung, bis heute.

Und aus Rachegöttern werden wohlütig milde Engelchen. Immer

nur Gutes tun? Nach Jahrtausenden der Gutmütigkeit erinnern sich unsere Engelchen an ihre Vergangenheit. Ein scheinbar interessanteres Leben. Sie wollen die Geschichte rückgängig machen, manipulieren die Wahrheit. Einmal von der Kette gelassen, geraten sie in einen Strudel der Gewalt. Aber was sagt Athene dazu? Antworten können wir hoffentlich bald präsentieren.

■ Text: Jens Terlinden
Foto: Walter Rammler



Kleider machen Leute – und noch viel mehr ...

Welch ein Reizwort: Schulkleidung!

BIE Klingt so ungut nach Uniform, Konformismus und Aufgabe der Individualität, aber auch nach Abkehr vom Markenzwang und Hinwendung zur Corporate Identity.

Gespräche über dieses Thema glitten lange Zeit schnell in ideologische Grundsatzdiskussionen ab. Über dreißig Jahre wurde das Thema mehrfach angesprochen, aber immer schnell wieder ad acta gelegt.

Aber dann schlug die Schülervertretung die Einführung von Schulkollektionen vor, die flexibel zusammengestellt werden können. Über einen längeren Zeitraum wurde das Thema vor allem von SchülervertreterInnen wie Antonia Lange und Luisa Arnold vorangetrieben und mit viel Einsatz und Beharrlichkeit wurde ein Hersteller gesucht, der uns fair hergestellte Ware liefern kann. Und inzwischen haben wir Sweatshirts und Polos, und Lukas von Bucholtz organisiert die Biebersteiner Sport-

kleidung. Nachdem einzelne Klassen Jahrgangshoodies kreierten, herrscht inzwischen eine große Vielfalt. Bunt kombiniert tauchen die Teile nun überall im Schulalltag auf.

So wird der Individualität Rechnung getragen und es entsteht dennoch ein harmonisches Erscheinungsbild.

■ Text: Reiner Lange
Fotos: Luisa Arnold



Weihnachtsmarkt im Lietz Internatsdorf Haubinda

Mehr als Glühwein und Bratwurst

HAU

Im Jahre 1434 wurde in Dresden erstmals der Striezelmarkt eröffnet und im November 2019 zum 585. Mal. Er gilt als Vorläufer des Weihnachtsmarktes und ist wohl der älteste seiner Art.

Tradition und großen Zuspruch hat auch der Weihnachtsmarkt im Lietz Internatsdorf Haubinda, der wieder über 1000 Besucher anlockte und seinesgleichen nur schwer zu finden ist.

Glühwein, Bratwurst und Weihnachtslieder, eingebettet in Holzbuden mit Tannengrün und vielen Lichterkerzen sind die Grundlagen einer weihnachtlichen Veranstaltung und inzwischen auch ein deutscher Exportschlager. So gibt es in Chicago (USA) den Nürnberger Christkindlesmarkt seit 1996 und in Sapporo (Japan) den Münchner Weihnachtsmarkt seit 2002. Der Weihnachtsmarkt in Haubinda hat indes weit mehr zu bieten: Hier sind Kinder und

Jugendliche mit Herz und Hand gemeinsam mit ihren Lehrern und den Mitarbeiter des Internatsdorfes bereits Wochen zuvor am Planen, Basteln, Proben und Organisieren.

Und dabei geht es nicht in erster Linie um den Verkauf, sondern es soll ein stimmungsvolles und friedliches Fest von und mit den Schülern für die Besucher sein. Ein Höhepunkt ist dabei die Theatervorstellung der Grundschule, wo die kleinen Talente professionell ihr Publikum mit Musik und Performance in malarischer Kulisse begeistern. Ein weiterer Glanzpunkt und zugleich Abschluss bildet der Chor der Klassen 5 und 6 unter der engagierten Leitung von Margarete Bernhardt, die auch diesmal ein Werk mit eigenen Texten und Musikkompositionen mit den Kindern und einigen Eltern perfekt einstudiert hatte.

Dass das Konzept ankommt und es vielen fleißigen Helfern jedes Jahr gelingt, eine stimmungsvolle Atmosphäre zu zaubern, beweist der ungebrochene Zuspruch der Gäste. Alle Jahre wieder beschreibt das altbekannte deutsche Weihnachtslied treffend die Tatsache, dass sich viele ehemalige Schüler und Schülerinnen regelmäßig auch nach vielen Jahren noch ein Stelldichein geben und auf ein Wiedersehen freuen.

Internats- und Schulleiter Burkhard Werner konnte sich an diesem Tag beruhigt im Hintergrund halten, schlenderte zufrieden über den Markt, schüttelte Hände, klopfte auf Schultern, lobte die fleißigen Helfer, traf ehemalige Schüler und Honoratioren.



MEHR FOTOS
ONLINE!





Organisationskünstler Detlev Notzke hatte im Zusammenhang mit dem technischen Leiter Manuel Both und seinem Team bereits für die technischen Rahmenbedingungen gesorgt. Das Haubindaner Backhaus war ebenfalls rechtzeitig angefeuert worden und rund dreihundert Brote fanden reißenden Absatz. Gleiches galt für die Pizza und den Dresdner Stollen, der ebenfalls aus der Haubindaner Produktion von Schülern stammte.

Hunger dürfte indes bei keinem Besucher aufgekommen sein. Neben Stockbrot vom offenen Feuer, Waffeln, Crêpes, Schmalzbraten und Spießbraten gab es allerlei Naschwerk. Für den Durst hatten die Besucher die Auswahl zwischen Kaffee, Tee, Glühwein, Cocktails, Softdrinks, Punsch und Kakao. Weitere Einkaufsmöglichkeiten gab es im Dorfladen des Internatsdorfs sowie an den zahlreichen Weihnachtsbuden, wo die Schüler Weihnachtsar-

tikel und selbstgebastelte Dekomaterialien und Geschenkartikel anboten. Zwischendurch bestand die Möglichkeit, sich eine kleine Weihnachtsgeschichte von einem Schüler vorlesen zu lassen oder gar selbst in einer Spielecke seine Fertigkeiten zu beweisen.

Und noch ein Umstand hat Tradition beim Weihnachtsmarkt in Haubinda: Trotz widriger Wettervorhersagen und Sturm und Regen in der Nacht, blieb es tagsüber weitgehend trocken, hellte im Laufe des Tages auf und als kleines Dankeschön gab es am Nachmittag noch ein zaghaftes und freundliches Lächeln der Sonne, verbunden mit einem kleinen Abendrot zum Ausklang eines gelungenen Weihnachtsmarktes.

■ Text und Fotos: Volker Kilgus



Wer löst das große Altbürgerrätsel?

Veranstaltungen sind abgesagt, Schwimmbäder geschlossen, Kinos verwaist. Da ruft eine Pandemie bei Jugendlichen und Erwachsenen ein Gefühl wieder wach, das eigentlich Kindern an endlosen Regentagen vorbehalten schien: Langeweile.

Wir haben uns gesagt, dagegen müssen wir etwas unternehmen und laden Euch deshalb auf einen fesselnden **Rätselspaß mit tollen Preisen** ein. Nicht auf alle Fragen gibt das Internet oder die Lektüre dieser *Leben & Arbeit* eine Antwort – deshalb unser Tipp: Nutzt die **Altbürger-Datenbank** (siehe Magazin-Rückseite)! Denn wenn eine Nuss besonders hart und guter Rat teuer ist, kann ja vielleicht der eine oder andere alte Klassenkamerad als Telefonjoker helfen. **Viel Erfolg!**

Waagrecht

1. Musikprojekt in blue (SPI).
3. Mitten im Schloss, Treff in der Pause.
5. Das unter anderem studierte H. L.
10. Eine steife Brise und los geht es übers Wasser.
13. Wem das gegeben, der kann's ganz gut.
14. Diese Mutter sorgt für alle.
15. Gibt es in der Wüste und auch bei SPIE.
17. Hell und freundlich erklingt das Instrument in HOH.
20. An ihr streben Biebersteiner gesichert empor.
21. Nicht nur für die Schule, sondern auch dafür.
22. In dieser idyllischen Region steht das Schloss (BIE).
23. Schokolade? Nein, bei uns schon elektronisch.
24. Abitur oder Weihnachten geben Anlass für sie.
25. Verbindet Altbürger.
27. Mondbedingter Rückzug (SPI).
31. Sektor, Gebiet.
32. Von da kommen und dorthin gehen einige unserer SchülerInnen. Das macht uns international.
33. Test beim Wohnen, in Chemie, auf der Bühne.
34. Nicht nur ein Berufsverband.
36. Ein Ort zum Lernen, geliebt und gehasst.
37. Inmitten der Gewinnentwicklung, nicht außen.
39. Mathe, Englisch, Sport – jeder hat sein liebstes.
41. Lässt die Stunde ausklingen.
42. Vorsinftliches Betriebssystem.
44. Wird (noch nicht) vom Laptop abgelöst, gibt man nicht gerne aus der Hand.
46. An der Nordsee ...
48. „Mit Ergebnis 52 waagrecht, hiermit und Hand.“
49. Gar nicht weit.
50. Abschnitt auf dem Bildungsweg.
51. Schwerpunktmäßig schwer im Kommen in HAU.
52. Zerbrich dir den nicht beim Raten!
54. Auf großer Fahrt mit SPIE.
55. Dort liegt in Thüringen ein ehemaliges Rittergut.
58. Immer wieder mal ein Ziel der E-International.
59. Schlingelt sich an einem Internat vorbei.
60. Sie heiratete H. L.
61. Nicht nur der Landwirt legt Wert darauf (HAU).
62. Ohne Umwelfleiß kein solcher (HAU).

1. Preis:

Überraschungspaket aus den Lietz-Schulen und ein **dreitägiger Aufenthalt** in einem der drei Internate HAU, HOH oder BIE nach freier Wahl. Eigene Anreise – Verpflegung und Unterkunft sind jedoch inbegriffen. (Aufgrund der bei Redaktionsschluss unklaren Pandemieprognose kann Spiekeroog keine zeitnahe Übernachtungsmöglichkeit im Internat zusagen.)

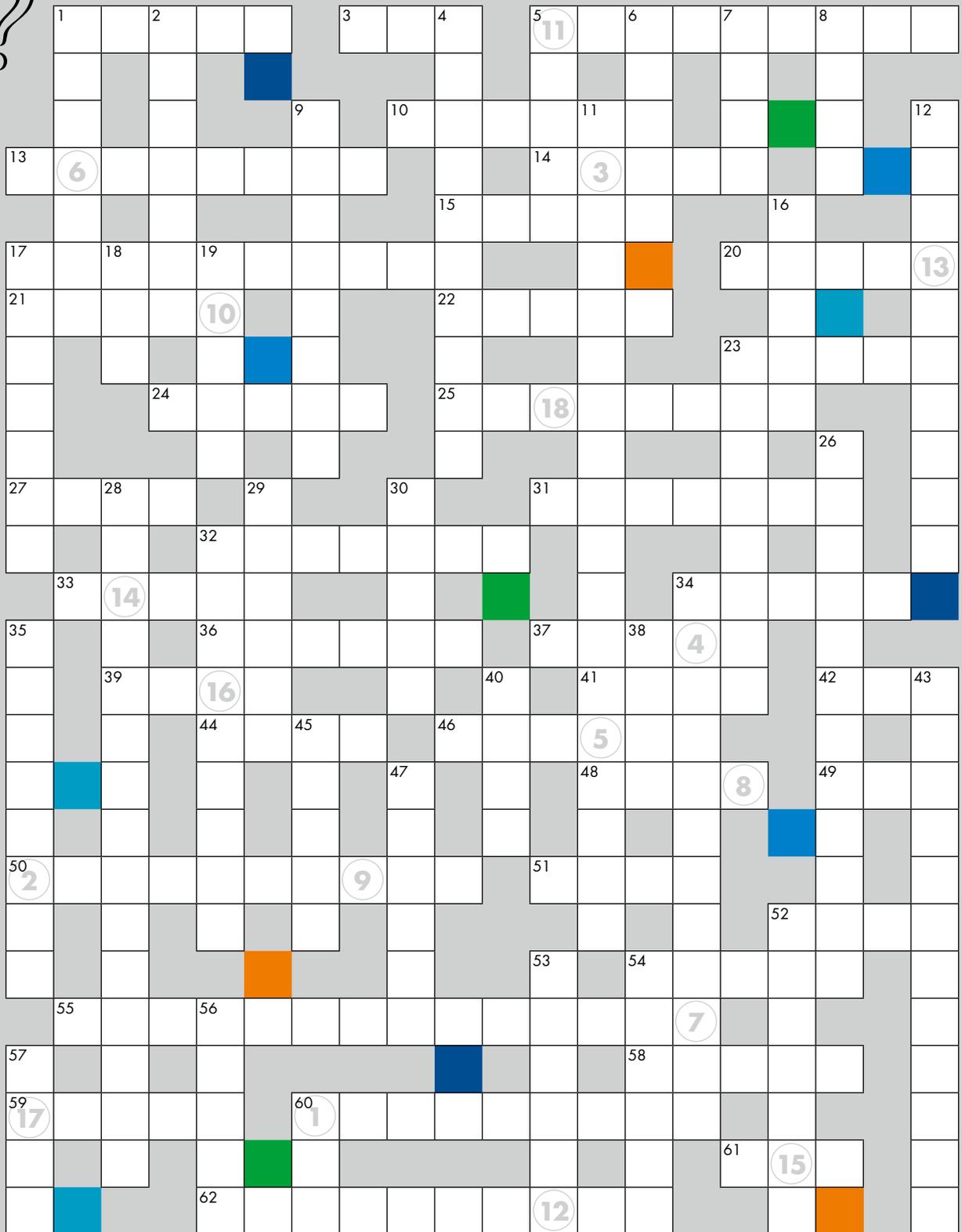
2. und 3. Preis:

je ein **Überraschungspaket** aus den Lietz-Schulen.

Senkrecht

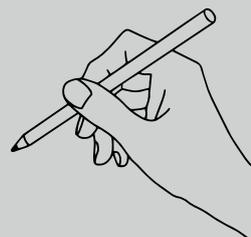
1. Die ist in unseren Internaten kein religiöser Ort.
2. Dieses Instrument wird geschlagen und gezupft.
4. Bringt Wissen zu Tage und Können ans Licht.
5. Erklingen im Claim von HOH.
6. Sie wird im Herbst in HAU eingefahren.
7. Ode und ... ist der Schulhof in Pandemiezeiten.
8. Geografisch-sportliches Teekesselchen (BIE).
9. Dadurch weltweit verknüpft und verwoben.
11. H. L. hat diese Schulform aus der Taufe gehoben.
12. Waagrecht gespieltes Instrument auf HOH.
16. Nicht nur Grönländer paddeln darin (BIE).
17. Schwarz und weiß und wohltemperiert.
18. Ein Ziel auf dem Bildungsweg (Abkürzung).
19. Vom Meer umgeben.
23. Regelmäßig absolviert führt dies zum Erfolg.
26. Blüht festlich (HOH).
28. Keine graue Theorie ersetzt es.
29. Ernährungshandwerk hat hier seinen Platz.
30. Hier ging H. L. zur Uni.
32. Damit hat's ein Ende.
34. Mehrere finden bei Altbürgertreffen zusammen.
35. Auch dies ist ein zauberhaftes Internat.
38. Steht im Zeugnis und in der Partitur.
40. Sie herrscht in der Pandemie und vor dem Sturm.
43. Der Dorfladen hat es, auch als Name (HAU).
45. Schlau wie ein ..., unsere SchülerInnen.
47. Strukturierter Ablauf im Internat: In ihm lernen und leben wir – auch außerhalb der Unterrichtszeiten.
52. Das sind Kinder spielend, malend, singend.
53. Zur Vermeidung der Bildungs... schicken wir unsere E-Phase in diese.
54. Sportliches Hin und Her auf HOH.
56. Spiekerooger kümmern sich umweltschützend um jeden ... aus Plastik im Meer.
57. Gruppe gemeinsamen Singens.
60. Griechischer Buchstabe.





Unser Lösungswort: Wer hätte gedacht, dass uns das mal so empfindlich fehlen würde!

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----	----	----	----



Einsendeschluss für das Lösungswort ist der 15. August 2020. Teilnahmen nur per E-Mail an: gewinnspiel@lietz-schulen.de oder per Postkarte an: Altbürger und Freunde der Hermann-Lietz-Schulen e.V., Geschäftsstelle, Im Grund 2, 36145 Hofbieber. Die Gewinner werden per Los ermittelt. Der Teilnehmer erklärt sich bei einem Gewinn damit einverstanden, mit Namen, PLZ und Wohnort auf der Website des Altbürgervereins sowie in der nächsten *Leben & Arbeit* veröffentlicht zu werden. Die E-Mails sowie die Postkarten werden nach der Ermittlung der Gewinner vernichtet. Mitarbeiter der Stiftung Deutsche Landerziehungsheime Hermann-Lietz-Schule und deren Angehörige dürfen leider nicht daran teilnehmen. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Reisebericht von Prof. Dr. Michael H. Meub, Mitglied im Wirtschaftsausschuss

Sei offen und die Welt gehört dir!

Thomas von Aquin stellte mit Recht fest, dass im Verstand nichts ist, was nicht vorher in den Sinnen war. Der Verstand kann erst dann tätig werden, wenn ihm die Sinne etwas angeboten haben. Die Wahrnehmung seinerseits kann nur liefern, was sie ihrerseits vorher aufgenommen hat.

Man kann also sein Denken und Empfinden erweitern, indem man zulässt, dass Neues eindringt. Indem man reist, lässt man die Welt auf sich zukommen und erlaubt, dass sie sich unmittelbar – ungefiltert durch Worte, Bilder oder sonstiger Beschreibungen Dritter – offenbart. Durch das ungebundene Reisen potenziert man seine Wahrnehmung und kann fortlaufend seinen Verstand schärfen, alte Fehlurteile bereinigen, neue Gedanken entwickeln und seine Instinkte schärfen.



Rio de Janeiro

Jedes Jahr sieht man immer wieder kurze, muntere Beiträge vom Karneval in Rio im Fernsehen: Kostümierte Menschen tanzen ausgelassen in den Straßen, Umzüge von Sambaschulen mit Festwagen, Zuckerhut und Christusstatue auf dem Corovado, bildhübsche junge

Frauen in Tangas an der Copacabana. Das weckt Sehnsüchte, das wollte ich direkt erleben.

Mit rund 6 Mio. Einwohnern ist Rio nach Sao Paulo die zweitgrößte Stadt Brasiliens, von der Peripherie bis in die Innenstadt beträgt die Fahrzeit rund 45 Minuten (ohne Staus, die hier sehr häufig sind). Nachdem Brasilia 1960 Rio als Hauptstadt abgelöst hatte,

schwindet ihr Glanz zusehends. Die Straßen der Stadt sind teilweise in einem desolaten Zustand, die meisten (Hoch)häuser könnten eine Fassadensanierung gebrauchen, kaum Neubautätigkeit, unter vielen Brücken hausen Obdachlose und Neuankömmlinge in dauerhaften Pappverschlagen.





Karneval in Rio heißt rund 1 Mio. Touristen, überfüllte Hotels, erhöhte Straßenkriminalität. Was hatte ich hierzu nicht alles gehört: Innerhalb von einer Stunde gleich zweimal von Taschendieben beraubt, im eigenen Auto oder auf dem Motorrad von Straßengang erschossen und vieles mehr. Also war mehr als die übliche, nämlich erhöhte Vorsicht angesagt.

Zum Glück hatte ich über das Netzwerk der Hermann-Lietz-Schule die Koordinaten eines ehemaligen Mitschülers, Volker Brockmann (Bild oben: rechts, BIE 64/67), erhalten, der mich auch freundlich in seiner im 20. Stockwerk gelegenen Wohnung

in einem schönen Hochhaus mit direktem Blick auf den Strand von Ipanema und die Christusstatue empfing. Von dort ging es quer durch die Stadt zu einem Firmengelände, das nach außen von 2,50 m hohen Mauern mit zusätzlichem Elektrozaun gesichert war und Tag und Nacht von einem Wächter bewacht wurde. Unmittelbar vor dem Werkstor am Straßenrand waren mehrere Pappverschlüsse von „Crackies“, wie mir Volker erklärte („Wegbleiben und nicht fotografieren!“, sagte er). Unmittelbar neben dem Werksgelände zog sich eine ausgedehnte Favela großflächig über den Hügel dahinter. „Nicht reingehen, nicht reinfahren“, war sein Rat. Volker erzählte mir, dass dort vor 40 Jahren, als er die Liegenschaften kaufte, noch Weiden gewesen sei, die von durch Dürreperioden und Missernten vertriebener Landbevölkerung nach und nach in Besitz genommen worden war. Heute stehen ganz ansehnliche gemauerte ein- bis zweistöckige Häuser, die meisten an Wasser

und Elektrizität (Kanalisation gibt es wohl nicht) angeschlossen. „Hier hat der Staat keine Rechte, die Favela wird von einer Gang regiert, die Einwohner haben noch nie für Strom und Wasser gezahlt“, erläuterte Volker. „Nur selten kommt einmal die Polizei, verhaften einen und ist dann schnell wieder weg“, ergänzte er. Dennoch seien die Firmengelände sicher; in den letzten 20 Jahren habe es keinen Einbruch gegeben, die Gang schütze auch den Grenzbereich, um sich Ärger zu ersparen. Unter einem Sheddach neben dem Werksgelände fand ich mit meinem Campervan für vier Nächte ein bescheidenes Zuhause mit Strom und sanitären Einrichtungen. Zum Glück war das Wetter die ganzen Tage eher kühl und teilweise regnerisch, anstelle der sonst um diese Jahreszeit üblichen rund 36° C tagsüber und 24° C nachts. Für Ausflüge benutzte ich meist ein Taxi oder Volker nahm mich in seinem Auto mit.



Karneval in Rio ist ein großes Spektakel, das eigentlich von Freitag bis Dienstag gehen sollte – aber sich tatsächlich bis zum nächsten Wochenende hinstreckt. Die meisten Geschäfte sind bis Donnerstag geschlossen! Wenn ich meine „kleine Festung“ verließ, folgte ich meinen erhöhten eigenen Sicherheitsregeln: Alles zurücklassen, einschließlich der Autoschlüssel, nur eine Kopie des Reisepasses und ein Zettel mit der Adresse in der Hosentasche, etwas Bargeld in der Brusttasche und eine einfache Pocketkamera in der Hand. Für eine eventuell notwendig werdende Deeskalation im Falle eines Überfalls hatte ich mir eingepägt: „Leva tudo“ = nimm alles, um gleichzeitig das Geld aus der Brusttasche anzubieten – zum Glück habe ich es nicht gebraucht.

Einen Nachmittag verbrachte ich mit Volker an der Copacabana, wo an einigen Strandabschnitten und in den Straßen dahinter Karnevalstreiben herrschte. Auffallend war die hohe Polizeipräsenz und die Sicherungsmaßnahmen an Gebäuden mit gesicherten Fenstern und Sperrgittern davor. Verkleidet und geschminkt waren die wenigsten. Viele hatten lediglich rasch von fliegenden Händlern einen Heiligenschein, rote Teufelshörner oder ähnliches gekauft und hüpfen damit ausgelassen über die Straße.

Ich vermute, mehr als die Hälfte der Feiernden waren Ausländer. In einer netten Strandbar am äußersten Ende der Copacabana genossen wir ein oder auch mehr Caipirinhas, den Blick auf das bunte Treiben, den Strand und den Zuckerhut im Hintergrund und beobachteten die Vorbeiziehenden: Hübsche Mädchen in sexy Outfits waren absolute Mangelware. Nicht dass es sie nicht gibt, aber nur wenige dieser grazilen Geschöpfe ließen sich blicken.

Zu Karneval in Rio zählt zwingend ein Besuch des Sambodroms (die Betonung liegt jeweils auf den langgezogenen „o“s, übersetzt Sambadrom). Von den zugereisten ausländischen Touristen verirrt sich kaum einer dorthin. Was findet hier statt? Es ist schon ein außergewöhnliches Erlebnis, wenn jeweils 5 bis 7.000 Tänzer einer Sambaschule sich durch das Stadion bewegen. Die Auftritte jeder einzelnen der acht Gruppen sind von ihrer Choreographie ähnlich: Einzelne Tänzergruppen in einheitlichen, bunten Gewändern mit hohem, wippenden Kopfschmuck tanzen meist im Sambaschritt in Karees von 15 bis 20 Personen in der Breite und 40 bis 80 in der Länge ganz langsam an dir vorbei. Dazwischen verteilt jeweils sechs bis acht Prunkwägen, deren zentraler höher als ein dreistöckiges Hochhaus ist – pro Gruppe

alle thematisch aufeinander abgestimmt. Auf einem war oben ein 4 Kubikmeter großes Wasserbecken, in das immer wieder eine fischschwänzige Meerjungfrau tauchte (die bemerkenswert lange die Luft anhalten konnte!). Auf einem anderen tanzten oben barbrüstige Schönheiten. Auf einen Prunkwagen – keiner hatte irgendwelche politischen Aussagen oder machte Anspielungen wie bei uns – folgten ein bis zwei Tänzergruppen mit Fahenschwingern der jeweiligen Schule. Mir erschienen die Prunkwägen professionell und schön gemacht, aber alle ein wenig zu kitschig, viel Goldfarbe, gerne gepaart mit Fabelwesen oder übergroßen Putten. Am meisten begeisterten mich die vielen Tänzergruppen in ihren phantasievollen Gewändern.

Ein letztes Wort zu den Sambaschulen: Sie sind voll kommerzialisiert. Professionelle Mitarbeiter bauen das ganze Jahr an den Festwägen und schneiden die Kostüme. Es gibt Sponsoren. Wer mitmachen will, auf den Wägen oder in den Tanzgärten, muss dafür zahlen und/oder die Kostüme kaufen.

Fazit: Karneval in Rio ist großer Kommerz, vielschichtig und ganz anders als bei uns. Spannend und aufregend, man muss es erlebt haben. Aber einmal reicht.



Sao Paulo

Volker schlug mir vor, auf dem Weg zu den Wasserfällen von Foz de Iguazú noch einen Abstecher nach Sao Paulo zu machen. Dort wohne sein Freund, Claus Leisler Kiep (Bild rechts), auch ein ehemaliger Lietzer (BIE 64/67). Sao Paulo, größte Stadt Brasiliens, etwas landeinwärts und höher gelegen, gefiel mir schon vom ersten Anblick an besser als Rio. Die Einfallstraßen, teils 9spurig in beide Richtungen, leiten dich sicher (ein gutes Navi vorausgesetzt) in das Hochhausmeer im Zentrum. Die Straßen sind besser, die Autos größer, die Menschen besser gekleidet und man sieht vielerorts Neubautätigkeit. Mitten im Zentrum traf ich auf Claus, der mich vor seiner Haustüre empfing. Der Toyota fand Platz in der Tiefgarage des rund 30 stöckigen Hochhauses und schon schwebten wir im Fahrstuhl hinauf zu seiner Wohnung im 28. Stock. Welch herrlicher Rundumblick über die ganze Stadt! Nach den eher spartanischen Nächten in Rio genoss ich 2 Tage die Gastfreundschaft von Claus. Es ist schon bemerkenswert, wie stark dieses Schulerlebnis Hermann-Lietz-Schule, Schloss Bieberstein verbindet. Obwohl sowohl Volker als auch Claus zeitlich vor mir dort waren und wir alle drei ganz unterschiedliche Charaktere



sind, war quasi von Anfang an ein hohes Maß an Grundverständnis und wechselseitiger Offenheit vorhanden, weitaus mehr, als man üblicherweise erleben kann. Ganz offen und ohne jede Scheu unterhielten wir uns über alles Mögliche bis tief in die Nacht. Ein kleiner Stadtrundgang durch die Innenstadt bestätigte den ersten Eindruck von Sao Paulo. Eine moderne, lebenswerte Stadt, in deren Stadtbild sogar hier und da einige restaurierte alte Gebäude ihren Platz behalten haben.

Ich versuche, in dem was ich tue, einen Sinn zu erkennen und frage mich, was das Universum existieren lässt. Sehen, verstehen und den Verstand schärfen. Wie beschwerlich das Leben gelegentlich auch erscheinen mag, es gibt immer etwas, das man mit Nutzen tun kann. Entscheidend ist, dass man seinen Weg verfolgt und nicht aufgibt.

■ Der Autor (BIE 67/70) reist seit 2013 mit einem Campervan um die Welt; bisher rund 150.000 km über fünf Kontinente. Der Beitrag ist ein Auszug aus seinem Reisebericht.

Stadtansichten: Adobe Stock



Erinnerungen von und an Eduard Vormann

Sexta, Quinta, Quarta ...

Altbürger Eduard Vormann erzählt aus seiner Schulzeit in den Hermann-Lietz-Schulen Gebesee, Buchenau und Spiekeroog.



*Liebe Altbürger, wenige Monate vor seinem Tod schrieb unser Altbürger Eduard Vormann einige Lebenserinnerungen auf. Ihr konntet den ersten Teil in **Heft 2/2019** lesen.*

Am 7. November 2019 und am 12. Februar 2020 erhielt ich den zweiten und dritten Brief von Eduard. Ich habe beide für euch abgeschrieben, den dritten Brief etwas gekürzt, seine Genehmigung hatte er mir gegeben. Er hatte sich angeboten seine HL-Zeit zu skizzieren und schreibt vom Wetterleuchten in die eigene Vergangenheit, er freute sich über viel Donner im Kopf und Blitze aus der fernen Vergangenheit.

Herr Eduard Vormann verstarb am 24. Februar 2020 im Alter von 90 Jahren.

■ Birgit Sondergeld

Nach 4 Grundschuljahren von 1936 bis 1940 hier in Dahl bestand ich die Prüfung zum Besuch der Mittelschule in Schalksmühle. So wurde ich zum Fahrschüler, 9 km Volmeaufwärts (der Fluss) nach Schalksmühle. Auf dem Schulweg änderte sich der Kameradenkreis dergestalt, dass ich in den Wintertagen 1940 auf 1941 verführt wurde, zuhause Bier zu stehlen und im Nachbarhause mit Zigaretten und Bier und Freunden abends zu feiern. Die Verdunklungszeit seit Kriegsbeginn

förderte zudem noch ganz allgemein abendliche Intimitäten.

Gar nicht bedacht wurde damals die unmittelbare Nähe der Wohnung meines Onkels, der die Rolle meines Vaters mit übernommen hatte, der seit 1939 im Kriegseinsatz war. So erschien zu meiner Überraschung meine Mutter an der Tür des Nachbarhauses und beendete damit ein Verhältnis, das durch einen 3 Jahre älteren Schulkameraden auch meine erste Kinderzeit abzubauen betrieben hatte.



Auf der Suche nach einer anderen Schule fand die Familie in der Familie Schmidts, den Hersteller der Dreiringseifen in Krefeld, den Weg zu den Hermann-Lietz-Schulen. Aus den empfangenen Unterlagen der Hermann-Lietz-Schulen habe ich in Erinnerung, dass diese aufgeteilt war in Unterstufe, Mittelstufe und Oberstufe, den Entwicklungsstufen folgend: „Kind, Knabe, Jüngling“: Sexta, Quinta, Quarta, die Mittelstufe dann für Unter- und Obertertia und die Oberstufe schließlich für Sekunda und Prima und das Abitur als Abschluss.

Die Erinnerung zurück war durchaus nicht negativ, im Gegenteil, ich war neugierig auf Neues und wurde durch die HL-Prospekte neugierig gemacht. Diese Neugierde wurde damals auch noch beflügelt durch meiner Mutter Sprache: Ganz scharf gesprochenes Hamburger Deutsch, das noch nicht durch die moderne Medienwelt verändert worden war.

War es schon 1931? Auf jeden Fall besuchte meine Mutter 1932 mit ihrem kleinen Sohn ihre Eltern in Hamburg-Eimsbüttel. Aber schon damals wanderte Großvater Detlev Stamp mit seinem kleinen Enkel, einem hellblonden Lockenschopf von der Eimsbütteler Chaussee durch die Stadt bis zu den St. Pauli Landungsbrücken zur Elbe hinunter, vorbei an dem großen Bismarck-Denkmal, ein langer Fußmarsch.

Aber hier auf den St. Pauli Landungsbrücken machte der dreijährige Knirps die folgende Antwort auf die Frage nach dem späteren Beruf als Seemann: „Nein, ich werde Bierbrauer!“ Damit aber wurde ein roter Faden des väterlichen Großvaters Eduard Vormann 1 weiter gesponnen, der mit 6 Jahren 1856 seinen Vater, den Schullektor Gottlieb Vormann plötzlich verloren hatte. Allerdings schockte



mich zuhause die Nachricht damals, dass ich nach den Osterferien 1941 in Gebesee erwartet wurde. (Der Krieg verschob damals die Versetzung in die Quinta von Ostern auf den Beginn der Sommerferien). So brachten meine Eltern mich gemeinsam im D-Zuge von Hagen nach Erfurt und tags darauf mit dem Omnibus von Erfurt nach Gebesee.

Das Ende meiner ersten Kinderstube war damals die Übernachtung im Hotel Kossenhaschen in Erfurt. Der Omnibus-Halt war in Gebesee vor dem Schloss Gebesee, auf der Gegenseite des Torhauses, das man einige Schritte links an der Schlosskirche vorbei erreichte.

Der dritte Brief Eduard Vormanns erreichte mich am 12. Februar 2020, nur zwei Wochen vor seinem Tod:

Habe ich mir eine Aufgabe aufgeladen, aus der fernen Vergangenheit zu plaudern!

Aber gerade *Leben & Arbeit* gab den Impuls, denn da finde ich die Mitteilung vom Tode

von Klaus Kieling, dem Stubenältesten von damals, in der 6er Bude im Torhaus der 1. Etage von Schloss Gebesee nach Ostern 1941 bei Familie Wilder. Herr Wilder wurde bald eingezogen, Betty Popp wurde die 2. Gebesee-Familienmutter. Kam Herr Wilder aus dem Kriege wieder zurück? Frau Wilder mit ihren zwei kleinen Töchtern blieb jedenfalls im Hause.

Rechts hinter dem Schloss war der Budenplatz. Wir machten zu Viert eine Erdbude. Ich hatte Differenz mit den Drei und verließ sie. Aber alle späteren Gemeinschaften verließ ich nicht mehr, sondern zog mich nur eine Zeitlang zurück, habe seitdem keine mehr verlassen!

Links neben dem Haupthaus war der Völkerballplatz, Voraussetzung dafür auf Spiekeroog zur Heimmannschaft zu gehören.

Max Prüß war der Heimleiter. Gehörte er zu den ersten Schülern von Hermann Lietz? Er war streng, nicht aber militant. Zu zweit bekamen wir drei Hiebe mit dem Stock, zu Recht, hatten Feuer gemacht, hatten Wurstscheiben

nachgebraten, hätten Feuer verursachen können, wurden dafür zu Recht bestraft!

Welch schöne Erinnerung haben die Pfingsttage 1941 und 42 bei mir hinterlassen: Erdbuden und Baumbuden-Nächte und zelten links neben dem Schloss Gebesee Haupthaus. Unvergessen auch unser Toben nach Gewitterregen auf dem ganzen Gelände mit Säuberung durch Kolix Textor mit dem Feuerwehrschauch!

Nach 4 Tertialen kam ich nach Buchenau zu Dr. Herbert Andreesen. Endlich lernte ich dort den Freischwimmer und Fahrtschwimmer bei Herrn Hoffmann. Aber gerade bei ihm bekam ich Weihnachten 1942 die 6 in Latein mit der Bemerkung „Er muss esse lernen“. Tante Anita, meiner Mutter Schwester hatte die Geduld und nun lernte ich mit „esse“ die Grundzüge der Grammatik – mit dem Erfolg, zu Ostern 1943 eine 3 in Latein zu bekommen.

In Buchenau meldete ich mich zur Holzhackergilde bei Friedrich Volkert und war alle 4 Tertiale bei ihm gewesen bis ich, wieder überraschend in den ersten Januartagen 1944 Insulaner auf Spiekeroog wurde. Bei meinem Besuch der Hamburger Großeltern erlebte ich nach Mitternacht am 25. Juli 1943 den ersten Groß-Angriff. Um 9 Uhr müsste es schon taghell gewe-



sen sein, Großvater Detlev Stamp zeigte mir die damalige Dunkelheit der brennenden Stadt auf der Schwelle des Bunker-Eingangs. Wir waren auch ausgebombt, verließen den Bunker erst gegen 11 Uhr in Richtung Altona-Hauptbahnhof. In Barnstedt wurden wir verschmutzt durch die vergangene Nacht, durch meine Mutter mit Tränen empfangen. Hier erlebten wir zwei Nächte später den Feuersturm auf Hamburg aus der Entfernung.

Nach den Ferien erlebten wir im Oktober in Buchenau den Feuersturm auf Kassel. Beim Ende von Stalingrad war Dr. H. Andreesen in Trauer gekleidet, denn sein Sohn Herbert war dort geblieben.

Meine Schulzeiten waren GEB 1941/42, BU 42/43 und SPIE 44/48, mein Vater beendete meine HL-Zeit Ostern 1948. Ich wurde zuhause gebracht.

Grüße, Ihr Ed Vormann

Liebe Leserinnen und Leser,

die Fortsetzung von „**So war das**“ von Uwe Kracht / Bernd Sommer ist nicht aufgehoben, sondern nur aufgeschoben. Wegen der aktuellen Berichte zur Coronakrise fehlt uns schlicht der Platz. In der nächsten Ausgabe geht es weiter.

Versprochen!

REITH WEHNER STORCH

ARCHITEKTEN

Heinrichstraße 67
D-36037 Fulda

Tel. 0661 86 66-0
Fax 0661 86 66-66

architekten@rws-architekten.de

www.reith-wehner-storch.de

Eduard Detlev Vormann



Eduard Detlev Vormann, der Seniorchef der Vormann Brauerei ist am 24.2.2020 ruhig eingeschlafen.

Bei der Doemensschule in München legte er 1955 die Braumeisterprüfung ab.

Eduard Detlev Vormann ist am 17.07.1929 als Sohn des Brauereibesitzers Ernst Vormann und seiner Frau Hertha in Wuppertal als ältestes Kind geboren.

Eduard Vormann führte unsere Familienbrauerei in vielen Jahrzehnten erfolgreich durch schwierige Zeiten, die von großen Brauereisterben geprägt war. Er war stolz auf seine kleine und moderne Brauerei, die er 2004 an die vierte Generation weitergab und noch bis ins hohe Alter beratend tätig war.

kennen, die er 1959 heiratete. Mit Zita hatte er drei Kinder und fünf Enkelkinder.

1941 kam er auf die Hermann-Lietz-Schule, die ihn sein Leben geprägt hat.

Seine philosophische Ader war ein prägender Charakterzug, den jeder der ihn kannte, bewunderte.

Im Jahr 1952 trat er die Brauerlehre bei seinem Onkel Edi Vormann an, absolvierte die Brauerschule in Ulm mit Auszeichnung.

Während eines Besuchs eines Schulfreundes in Niedersachsen lernte er seine spätere Frau Zita

Wir verlieren unseren geliebten Mann, Vater und Großvater.

**Familien Zita Vormann,
Dr. Eduard Vormann, Christian Vormann, Dr. Dörte Vormann**

Verstorbene Altbürger

Name	Vorname	Ort	Heimzeiten	Abschluss	Todestag	Alter
Kaut	Detlev	Travenhorst	GRO 1936/39, HAU 39/41, SPI 41/43	SPI Abitur 1943	05.06.10	84
Kaut	Edgar	Satrup	GRO 1936/40, HAU 40/44	Fremdabitur 1946	25.09.18	90
Ackner	Richard	Neubrandenburg	HAU 1946/48, GEB 48/50	GEB Abgang 1950	12.04.19	89
Dr. Kippenberger	Hanns	Wohltorf	BU 1941/45	BU Abgang 1945	15.05.19	88
Dr. Pieper	Hans-Gerd	Villingen	SPI 1964	SPI Abitur 1964	25.05.19	76
Andreesen	Dr. Herbert	Kelowna (CAN)	GEB 1937/38, GRO 38/41, BU 41/43, SPI 43/44	SPI Abitur 1944	30.05.19	91
Jussenhoven-Holz	Hans-Peter	Saarlouis	BIE 1953/59	BIE Abitur 1959	26.08.19	81
Dr. Eßmann	Uwe	Stuttgart	GRO 1942/44, SPI 44/50	SPI Abitur 1950	29.10.19	88
Thieme	Andreas	Stuttgart	GRO 1939/40, ETT 40/42, SPI 42/45	SPI Abitur 1943	05.11.19	92
Rackwitz	Ulrich	Rahden	SPI 1961/64	SPI Abitur 1964	10.11.19	76
Dr. Döbereiner	Uwe-Jens	Köln	GEB 1946/48, BU 48/49, BIE 49/50	BIE Abgang 1950	13.11.19	85
Hartmann	Klaus	Bad Fischau-Brunn(AT)	SPI 1943/48	SPI Abgang 1948	01.01.20	90
Pargent	Wolfgang	Hindelang	GEB 1938/40, ETT 40/42, SPI 42/44	SPI 1944 zum RAD	16.01.20	93
Onneken	Bernd	Mainz	BU 1948/51, BIE 51/54	BIE Abgang 1954	11.02.20	83
Petri	Wolfgang	Holzwickede	GEB 1942/43, BU 43/45, BIE 47/49, SPI 49/51	SPI Abitur 1951	13.02.20	87
Vormann	Eduard-Detlev	Hagen-Dahl	GEB 1941/42, BU 42/43, SPI 44/48	SPI Abgang 1948	24.02.20	90
von Buttlar zu Elberberg	Bernina	Bad Emstal	HOH 1941/44	HOH Abitur 1944	29.02.20	95
Schulte van Bentheim	Hans-Michael	Wallenhorst	BU 1961/62, BIE 62/66	BIE Abitur 1966	13.03.20	74

Leben & Arbeit – ein interessantes und ansprechendes Medium für Ihr Inserat

Hier könnte Ihre Anzeige stehen

Neuigkeiten aus den Lietz-Internaten, Aktivitäten der Altbürger und Informationen der Schulleiter stehen im Fokus von *Leben & Arbeit*. Mit zwei Ausgaben im Jahr und einer Auflage von 3.000 Exemplaren erreichen wir nachhaltig eine aufmerksame Leserschaft, die insbesondere eines eint: das Interesse an den Hermann-Lietz-Schulen – damals wie heute. Gerne bieten wir Ihnen folgende Möglichkeiten, in *Leben & Arbeit* zu werben.

Ganze Seite im Anschnitt – Format: 210 x 297 mm + 3 mm rundum
1.200,00 Euro zzgl. MwSt. (bei Platzierung auf Rückseite + 25%)

Halbe Seite im Anschnitt – Format: 210 x 138 mm + 3 mm rundum
650,00 Euro zzgl. MwSt.

Viertel Seite im Anschnitt – Format: 210 x 72 mm + 3 mm rundum
350,00 Euro zzgl. MwSt.

Halbe Seite im Satzspiegel – Format: 160 x 114 mm
425,00 Euro zzgl. MwSt.

Viertel Seite im Satzspiegel – Format: 76 x 114 mm
225,00 Euro zzgl. MwSt.

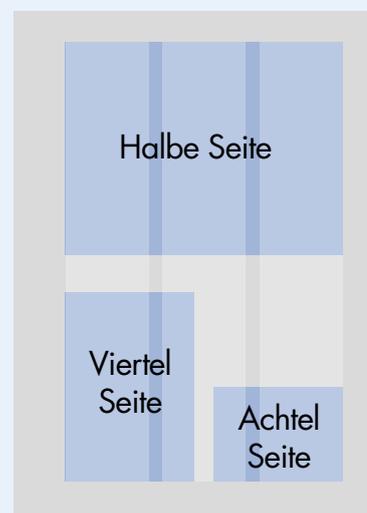
Achtel Seite im Satzspiegel – Format: 76 x 57 mm
125,00 Euro zzgl. MwSt.

Rabatt

Wiederholungsrabatt: Bei Schaltung in beiden Ausgaben eines Jahrgangs geben wir auf die zweite Anzeige 5 % Rabatt.

Rufen Sie uns an, wir beraten Sie gerne!

Christoph Winter
Kordinator für Marketing & Fundraising
Stiftung Deutsche Landerziehungsheime
Hermann-Lietz-Schule
Im Grund 2, 36145 Hofbieber
Tel: +49 (0) 6657 79-33
Fax: +49 (0) 6657 79-34
christoph.winter@lietz-schule.de



HL Clubanschriften

Berlin:

Bei Interesse melden Sie sich
bitte bei Georg Schweizer:
Lindersthalde 16
71540 Murrhardt
Telefon 07192 212133
Fax 07192 936139
gschweizer@htc-partner.com

Hamburg:

Axel Hoppenhaus
Steckelhörn 12
20457 Hamburg
Telefon 040 367683
axel@nomenproducts.de

Hannover:

Oliver Kumpf-Wilke
Hildesheimer Straße 96
30173 Hannover
Mobil 0152 28616397
office@kumpf-wilke.de

Düsseldorf:

Claus Schondorf
Schubertstraße 44
40670 Meerbusch
Telefon 02159 929674
clausschondorf.cava@t-online.de

Frankfurt:

Götz Heinemann
Im Heimgarten 1b
60389 Frankfurt
Mobil 0177 2770241
g.heinemann@bimwelt.de

Saar:

Michael Hoffmann
Allenfelderstraße 71a
66589 Merchweiler
Telefon 06825 970791
Fax 06825 952246
Mobil 0171 4978505
hoffmann-merchweiler@t-online.de

Stuttgart:

Adriane Altmann-Gentner
Wannenstraße 40
70199 Stuttgart
Telefon 0711 6362376
a.gentner@freenet.de

Freiburg:

Dr. Michael Kirschstein
Alte Straße 35
79249 Merzhausen
Telefon 0761 408432
kirschstein.michael@litem.de

Franken:

Beatrice Bedö
Egerlandstraße 22
97209 Veitshöchheim
Telefon 0931 3594148
beatrice.bedoe@web.de

München:

Maximilian Lehrer
Bernheimer Str. 10
81925 München
Mobil 0171 3807730
Telefon 089 45187974
max@agentur-maximilian.com

Schweiz:

Dr. Christina Zeidenitz
Wuhrstraße 34
CH-8003 Zürich
Telefon +41 44 4612505
Mobil +41 795 499136
c.zeidenitz@gmx.de

Ihr Partner für
hochwertige Druckprodukte



Stiftung Deutsche Landerziehungsheime Hermann-Lietz-Schule

Vorstand

Vorsitzender

Ernst-Friedrich Kellner
Hermannstraße 18
20095 Hamburg
Büro: 040 321828
Fax: 040 321813
Mobil: 0172 4523822
ra-kellner@gmx.de

Dr. Elisabeth Knolle
Am Lindenberg 34
35463 Fernwald
Tel: 06404 4776
Mobil: 0171 2648242
elisabethknolle@gmx.de

Wolfram Hauck
Azalienstraße 2 c
41466 Neuss
Tel: 02131 460360
Mobil: 0159 10834301
w.hauck@t-online.de

Hannah Winkelmann
Waldfrieden 1
45133 Essen
Tel: 0157 34009386
hannah.winkelmann@gmx.net

Stellvertretender Vorsitzender

Dr. Otto Seydel
In den alten Gärten 15
88662 Überlingen-Hödingen
Büro: 07551 916125
Fax: 07551 916098
otto.seydel@t-online.de

Oliver Hezel
Neuenberger Straße 24a
36039 Fulda
Tel: 0661 2502290
Fax: 0661 25022922
o.hezel@adjulex.de

Dr. Wilhelm Schaffitzel
Klingenäcker 6
74639 Zweiflingen
Tel.: 07941 6491431
Mobil: 0172 4597597
info@ws-unternehmensberater.de

Wirtschaftsleitung

Frank Stempfle
(Wirtschaftsleiter)
Hermann-Lietz-Schule
Im Grund 2
36145 Hofbieber
Tel: 06657 79-36
Fax: 06657 79-34
wirtschaftsleitung@lietz-schule.de
frank.stempfle@lietz-schulen.de

Koordinator Marketing & Fundraising

Christoph Winter
Hermann-Lietz-Schule
Im Grund 2
36145 Hofbieber
Tel: 06657 79-33
Fax: 06657 79-34
christoph.winter@lietz-schule.de

Koordinator Leiterkonferenz

Burkhard Werner
Internats- und Schulleiter
Lietz Internatsdorf Haubinda
Stiftung 01
98663 Haubinda
Büro: 036875 671-0
Fax: 036875 67-150
b.werner@hl-haubinda.de

Haubinda

Internats- und Schulleiter

Burkhard Werner
Stiftung 01
98663 Haubinda
Tel: 036875 671-0
Fax: 036875 671-50
b.werner@hl-haubinda.de

Elternvertreter

Hubertus Dippold
Am Schießstand 51 a
96450 Coburg
Tel: 09561 213927
h.dippold@freenet.de

Marco Fiedler
St.-Konrad-Straße 27
97616 Bad Neustadt
Tel: 09771 636755
Mobil: 0160 94792246
cum.fiedler@t-online.de

Hohenwehrda

Internats- und Schulleiter

Sabine Hasenjaeger
Schloss Hohenwehrda
36166 Haunetal
Tel: 06673 9299-0
Fax: 06773 9299-40
leitung@hohenwehrda.de

Elternvertreter

Eva Drescher
Hedderheimer Landstraße 54
60439 Frankfurt am Main
Tel: 069 95739190
eva.drescher@gmx.net

Prof. Dr. Andreas Sendler
Rathenaustraße 26
99947 Bad Langensalza
Tel: 0160 4279418
andreas.sendler@gmail.com

Bieberstein

Internats- und Schulleiter

Michael Meister
Schloss Bieberstein
36145 Hofbieber
Tel: 06657 79-0
Fax: 06657 79-51
michael.meister@bieberstein.de
leitung@bieberstein.de

Elternvertreter

Prof. Dr. Jörn Schlingensiepen
Geisaer Straße 24
36039 Fulda
Tel: 0661 90015677
Mobil: 01577 9774176
joern@schlingensiepen.com

Eva Eberlein
Schützenstraße 13
90513 Zirndorf
Mobil: 0176 93127847
eberleineva@gmail.com

Juliane Schöner
Am Grundbach 9
97271 Kleinrinderfeld
Tel: 09366 980536
schoener-family@t-online.de

Pflegerschaft

Obmann

Michael Wißler
Zieherer Weg 31 c
36037 Fulda
Büro: 0661 963615
Tel: 0661 9628430
Fax: 0661 963644
michael.wissler@ulrich-fulda.de

Nina Dressen
Grabenstraße 16
35396 Gießen
Mobil: 0176 22121954
ninadressen@yahoo.de

Almut Hagemann
Turmweg 1
20148 Hamburg
Tel: 0171 4784711
almut.hagemann@f-online.de

Stellvertretender Obmann

Thomas Ahrens
Am Krandel 26 a
27793 Wildeshausen
Büro: 0421 898850
Tel: 04431 72426
Mobil: 0170 2234813
thomas_ahrens@web.de

Alex Zollmann
Schlankreye 4
21044 Hamburg
Mobil: 0151 28855251
alexzollmann@arcor.de

Kurt Meyer
Ellingerröder Straße 27
36199 Rotenburg
Tel: 06623 3665
km@meyer-rof.de

Dr. Hartmut Krüpe-Silbersiepe
Schulstraße 22 a
58332 Schwelm
Tel: 02336 83629
gideon.h.kruepe@tonline.de

Prof. Dr. Dr. Ralf Koerrenz
Lindenhöhe 13
07749 Jena
Büro: 03641 945320
Tel: 03641 365061
ralf.koerrenz@uni-jena.de

Hans Reizlein
Witte 12 a
98631 Grabfeld OT Jüchsen
hansreizlein@freenet.de

Everhard J. Riebel
Seligenstädter Straße 41a
63791 Karlstein am Main
Mobil: 0171 4963176
ejriebel@gmail.com

Wirtschaftsausschuss

Prof. Dr. Michael H. Meub
Bartholomeus-Arnoldi-Straße 94
61250 Usingen
Tel: 06081 14969
Mobil: 0170 4066959
michaelmeub@web.de

Thomas Ahrens
Am Krandel 26 a
27793 Wildeshausen
Büro: 0421 898850
Tel: 04431 72426
thomas_ahrens@web.de

Lehrervertreter HAU

Angela Laaß
Stiftung 01
98663 Haubinda
Tel: 036875 671-12
a.laass@hlhaubinda.de

Ute Peters
Wittersgasse 101
98663 Westhausen
Tel: 036875 671-12
u.peters@hlhaubinda.de

Lehrervertreter HOH

Maike Terlinden
Am Mühlweg 3
36166 Haunetal
Tel: 06673 9299-41
maike.terlinden@hohenwehrda.de

Lehrervertreter BIE

Ulrike Kramer
Luxemburger Straße 1
36039 Fulda
Tel: 06657 79-74
ulrike.kramer@bieberstein.de

Elternvertreter HAU

Hubertus Dippold
Am Schießstand 51 a
96450 Coburg
Tel: 09561 213927
h.dippold@freenet.de

Elternvertreter HOH

Eva Drescher
Heddernheimer Landstraße 54
60439 Frankfurt am Main
Tel: 069 95739190
eva.drescher@gmx.net

Elternvertreter BIE

Prof. Dr. Jörn Schlingensiepen
Geisaer Straße 24
36039 Fulda
Tel: 0661 90015677
Mobil: 01577 9774176
joern@schlingensiepen.com

Gesamtbetriebsrat

Martin Batzel (Vorsitzender)
Lietz Internat Hohenwehrda
Schloss Hohenwehrda
36166 Haunetal
Tel: 06673 9299-57
martin.batzel@hohenwehrda.de

Altbürger und Freunde der Hermann-Lietz-Schulen e.V.

Vorstand

Georg Schweizer (Vorsitzender)
Lindersthalde 16
71540 Murrhardt
Tel: 07192 212133
Fax: 07192 936139
gschweizer@htc-partner.com

Dr. Christian Altmann
(Stellvertretender Vorsitzender)
Wannenstraße 40
70199 Stuttgart
Tel: 0711 292259
Fax: 089 6415447
christian.altmann@kanzlei-kurz-knapp.de

Christine Jesumann
(Stellvertretende Vorsitzende und
Heimpatin Hohenwehrda)
Busdorfer Straße 10 e
24837 Schleswig
Tel: 04621 31570
christine.jesumann@gmx.de

Ralf Schilha
(Schatzmeister)
Heidestraße 30
96465 Neustadt
Tel: 09568 7449
ralf@schilha.de

Arbeitsausschuss

Georg Schweizer (Vorsitzender)
Lindersthalde 16
71540 Murrhardt
Tel: 07192 212133
Fax: 07192 936139
gschweizer@htc-partner.com

Dr. Christian Altmann
(Stellvertretender Vorsitzender)
Wannenstraße 40
70199 Stuttgart
Tel: 0711 292259
Fax: 089 6415447
christian.altmann@kanzlei-kurz-knapp.de

Christine Jesumann
(Stellvertretende Vorsitzende und
Heimpatin Hohenwehrda)
Busdorfer Straße 10 e
24837 Schleswig
Tel: 04621 31570
christine.jesumann@gmx.de

Ralf Schilha
(Schatzmeister)
Heidestraße 30
96465 Neustadt
Tel: 09568 7449
ralf@schilha.de

Nina Dressen
Grabenstraße 16
35396 Gießen
Mobil: 0176 22121954
ninadressen@yahoo.de

Kai Müller
Schloss Bieberstein
36145 Hofbieber
Tel: 06657 79-69
Fax: 06657 79-51
kai.mueller@bieberstein.de

Beatrice Bedö
Egerlandstraße 22
97209 Veitshöchheim
Mobil 0931 3594148
beatrice.bedoe@web.de

Everhard J. Riebel
Seligenstraße 41 a
63791 Karlstein am Main
Tel: 06188 9941230
ejriebel@gmail.com

Maximilian Lehrer
Bernheimer Straße 10
81925 München
Telefon: 089 45187974
max@agentur-maximilian.com

Jan Wolfrat
(Heimpaten Bieberstein)
Egerländer Straße 7
95497 Goldkronach
Tel: 09273 9669779
jan.wolfrat@xerver.ch

Adriane Altmann-Gentner
Wannenstraße 40
70199 Stuttgart
Tel: 0711 6362376
a.gentner@freenet.de

Wulff-Henning Lindner
An der Dornhecke 5
63856 Bessenbach
Tel: 06095 2484
Fax: 06095 4255
wulffh.lindner@web.de

Michael Wißler
(Obmann der Pflegerschaft)
Zieherser Weg 31 c
36037 Fulda
Tel: 0661 9628430
Fax: 0661 963644
michael.wissler@ulrich-fulda.de

Sabine Hasenjaeger
Internats- und Schulleiterin
Lietz Internat Hohenwehrda
Schloss Hohenwehrda
36166 Haunetal
Tel: 06673 9299-0
Fax: 06773 9299-40
leitung@hohenwehrda.de

Burkhard Werner
Internats- und Schulleiter
Lietz Internatsdorf Haubinda
Stiftung 01
98663 Haubinda
Tel: 036875 671-0
Fax: 036875 671-50
b.werner@hl-haubinda.de

Michael Meister
Internats- und Schulleiter
Lietz Internat Schloss Bieberstein
Schloss Bieberstein
36145 Hofbieber
Tel: 06657 79-0
Fax: 06657 79-51
michael.meister@bieberstein.de
leitung@bieberstein.de

Florian Fock
Hermann Lietz-Schule Spiekeroog gGmbH
Hellerpad 2
26474 Spiekeroog
Tel: 04976 9100-0
Fax: 04976 9100-91
florian.fock@hl-schule.de

Ernst-Friedrich Kellner
Hermannstraße 18
20095 Hamburg
Büro: 040 321828
Fax: 040 321813
Mobil: 0172 4523822
ra-kellner@gmx.de

Stipendienfonds Hermann-Lietz-Schulen

Vorstand

Dr. Christian Altmann
(Vorsitzender)
Wannenstraße 40
70199 Stuttgart
Tel: 0711 292259
Fax: 089 6415447
christian.altmann@kanzlei-kurz-knapp.de

Christian Zöller
(Schatzmeister)
Waldmeisterstraße 40 a
80935 München
Tel: 089 35404660
zoeller@link-zoeller.de

Ivonne Lesser-Fuchs
Charlottenstraße 8
98617 Meiningen
Tel: 03693 8861919
info@fuchs-friends.de

Verwaltungsrat

Prof. Dr. Klaus Dieter Feldmann
(Vorsitzender)
Gläserzeller Straße 4
36041 Fulda

Dr. Hans Böhmer
Kiefernhein 15
31789 Hameln

Dr. Otto Seydel
In den alten Gärten 15
88662 Überlingen
Mobil: 0170 5824712
otto.seydel@bieberstein.de

Hermann Lietz-Schule Spiekeroog gGmbH

Internats- und Schulleiter

Florian Fock
Hermann Lietz-Schule Spiekeroog gGmbH
Hellerpad 2
26474 Spiekeroog
Tel: 04976 9100-0
Fax: 04976 9100-91
florian.fock@hl-schule.de

Kuratorium Hermann Lietz-Schule Spiekeroog gGmbH

Prof. Dr. Dieter Kleiber
Freie Universität Berlin
Habelschwerdter Allee 45
14195 Berlin

Prof. Dr. Karin von Welck
Senatorin a. D.
Räderloherstraße 6
29367 Steinhorst

Dr. Julius Drumm
Jungfernstieg 30
20354 Hamburg

Lutz Stratmann
Minister a. D.
Ackerstraße 37
26121 Oldenburg

Beirat Hermann Lietz-Schule Spiekeroog gGmbH

Heinz-Werner Meyer (Vorsitzender)
Vor den Pferdeweiden
27726 Worpsswede

Christian Vogels
(Stellvertretender Vorsitzender)
Triftstraße 6
80538 München

Axel Hoppenhaus
Steckelhörn 12
20457 Hamburg

Cornelia Krabbe-Steggemann
Dr. Nina Lück
Eberhard Graf

Schulverein Hermann Lietz-Schule Spiekeroog gGmbH

Konstanze Weibels-Steimel
(Vorsitzende)
Spiekeroog
konstanze@weibels.de

Jens Walter Sentker
(Stellvertretender Vorsitzender)
Lilienthal

Ilona Egden (Kassenwart)
Spiekeroog

Hartmut Brings (Schriftführer)
Spiekeroog

Förderverein Hermann Lietz-Schule Spiekeroog gGmbH

Axel Hoppenhaus (Vorsitzender)
Steckelhörn 12
20457 Hamburg

Sebastian Kellner
(Stellvertretender Vorsitzender)
Eimsbütteler Straße 53-55
22769 Hamburg

Ida Klippan
Nils-Uwe Ahsendorf
Hermann Peter Borchard
Dr. Philipp Meyer

Elternvertreter Spiekeroog

Claudia Lauterjung (Vorsitzende)
Spiekeroog
Tel: 04976 327

Ramona Rohlmann
Saterland

Katrin Müller
Holte/Lähden

Christina van Borshum
Spiekeroog

Ina Erdmann
Aurich

Elke Hein
Spiekeroog

news Blog



Eine Kindheit im passiven Widerstand des Dritten Reichs

Das Buch schildert wichtige Begebenheiten aus der NS-Zeit bei Lietz von der letzten Zeitzeugin der engsten Familie Andreesen, geschildert aus dem Blickwinkel eines Kindes damaliger Zeit mit Dokumenten aus dem Nachlass von Alfred, Herbert und Friederike Andreesen.

Die Autorin wurde in einem Renaissanceschloss in Osthessen geboren. Dort und auf der Nordseeinsel Spiekeroog erlebte sie ihre Kindheit in einem reformpädagogischen Hause. Sie erzählt aus ihren Kindheits-erinnerungen. Privateste Briefe und Tagebuchaufzeichnungen bringen tiefe Einblicke in Hintergründe aus jenen Tagen. Sie selbst studierte, nach dem Krieg und Abitur auf der Hermann-Lietz-Schule, Medizin in Frankfurt am Main, Marburg und Heidelberg mit einem Auslandsaufenthalt an der Uniklinik Göteborg/Schweden, arbeitete in namhaften Krankenhäusern Hamburgs, dann im Klinikum Darmstadt, später in freier Praxis und im Notdienst. Sie lebt heute in Kelkheim.



Bestellung unter Telefon 06195 62679
Preis: 12,50 € + ca. 1,50 € Versand



Mitglieder- versammlung im Oktober

Am Samstag, 10.10.2020
findet die Mitgliederversamm-
lung des Altbürgervereins in
Hamburg statt.

Ort und Uhrzeit werden noch
genauer bekannt gegeben.



Altbürger gesucht

Liebe Altbürger, wer kann Informationen zu diesen Altbürgern geben?

Helga Kreyser, geb. 1927, HO 1941/45, zuletzt wohnhaft in Hamburg

Dr. Schweickhard von Göler, geb. 1931, BU 1945/46, BIE 47/51,
zuletzt wohnhaft in Haydenville, USA

Benachrichtigungen bitte an die Geschäftsstelle
per Mail an birgit.sondergeld@lietz-schule.de
oder altbuerger-hl@t-online.de oder telefonisch unter 06657 7938



Bedienungsfreundlich, übersichtlich und funktional: Die Altbürger-Datenbank

Nutzen Sie die vielfältigen Möglichkeiten, die sich Ihnen im Rahmen unserer Altbürger-Datenbank bieten. Mit dieser Datenbank ist es leicht, alte Kontakte aufleben zu lassen oder neue Kontakte zu gewinnen.

Jetzt anmelden!

www.lietz-schulen.de/altbuerger/abvn-login/

HIER GEHTS
ZUM LOGIN

